



## 28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht  
der Bewertungskommission  
für den Regierungsbezirk

**Oberfranken**

**2024**





## 28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht  
der Bewertungskommission  
für den Regierungsbezirk

**Oberfranken**

**2024**

# INHALTSVERZEICHNIS

## Vorwort

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns	6
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberfranken 2024	7
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberfranken 2024	8

## Berichte

Birnbaum, Markt Steinwiesen, Landkreis Kronach	10
Hallerstein, Stadt Schwarzenbach a. d. Saale, Landkreis Hof	16
Heidelheim, Stadt Selb, Landkreis Wunsiedel	22
Kleintettau, Markt Tettau, Landkreis Kronach	28
Mainleus, Markt Mainleus, Landkreis Kulmbach	34
Niederlamitz, Stadt Kirchenlamitz, Landkreis Wunsiedel	40
Seubersdorf, Stadt Weismain, Landkreis Lichtenfels	46
Bewertungskommission Oberfranken	52
Bewertungsbogen	54
Medaillenspiegel Bundesentscheid 1961 bis 2023	56
Teilnehmerentwicklung	57



## VORWORT

Der vorliegende Abschlussbericht versucht, den Eindrücken der Jury gerecht zu werden und unsere oberfränkischen Dörfer im Bezirksentscheid gebührend zu würdigen. Bei der Bereisung durften wir so viel Engagement, so viel Herzblut und Zusammenhalt erleben. Diese Emotionen, das „Wir-Gefühl“ und der Einblick in die Seele jeder einzelnen Dorfgemeinschaft lassen sich nicht auf wenigen Seiten Papier verewigen. Als Erinnerung an diese spannende Zeit, als Bestandsaufnahme und Wegweiser für die zukünftige Entwicklung ist der Bericht für alle Teilnehmer-Dörfer eine wertvolle Zusammenschau.

Oberfranken ist geprägt von seinen Dörfern. Und doch gleicht keines dem anderen. Die Voraussetzungen aufgrund der Topografie, der Historie, aber auch der Anbindung und der wirtschaftlichen Lage könnten kaum gegensätzlicher sein. Und doch vereint alle Dorfgemeinschaften die Verbundenheit mit ihrer Heimat, ihrer Landschaft und der Zukunft, die aus dem Engagement jedes Einzelnen wachsen kann. So ist Gestaltung möglich, nicht nur im sozialen und kulturellen Bereich, sondern auch im öffentlichen Grün innerorts und rund um das Dorf, bei der Weiterentwicklung der Baugestaltung und bei Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung. Dieses Selbstverständnis, dass die Dorfgemeinschaft aktiv beteiligt ist und selbst die Entwicklung des „Lebensraumes Dorf“ in die Hand nimmt, haben wir als Jury stets erlebt und selbst gespürt.

Von zehn Dörfern auf Kreisebene haben sieben Dörfer die Herausforderung „Bezirksentscheid“ angenommen. Es war eine ungewöhnliche Ausgangssituation, mit nur einer Goldmedaille im Gepäck auf Reisen zu gehen und eine würdige Entscheidung zu treffen. Neben der Goldmedaille wurden fünf Silbermedaillen und eine Bronzemedaille vergeben.

Die Präsentationen der Dörfer sind uns alle noch im Gedächtnis. Egal ob Vereinsleben oder Denkmalpflege, Grüngestaltung oder Biodiver-



sität, Innenentwicklung oder wirtschaftliche Initiativen: In der Kürze der Bereisungstermine haben die Dorfgemeinschaften uns einen tiefen Einblick gegeben, Herausforderungen und Schwierigkeiten genauso angesprochen, wie die Chancen und Vorteile des Lebens in ihrem Dorf. Respekt und ein herzliches Dankeschön für Ihre Gastfreundschaft, Ihre Herzlichkeit und Ihr Engagement in Birnbaum, Hallerstein, Heidelberg, Kleintettau, Mainleus, Niederlamitz und Seubersdorf.

Der Wettbewerb ist nach wie vor von hoher Bedeutung für die regionale Identität und alle teilnehmenden Dörfer sind Botschafter des ländlichen Raumes in Oberfranken. Wer als Dorfgemeinschaft am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilnimmt, ist Vorbild für Ortschaften, die eine Teilnahme bereits planen oder aktuell noch zögern.

Im Landesentscheid wird der Bezirk Oberfranken durch die Dorfgemeinschaft aus Hallerstein vertreten. Stellvertretend für alle Teilnehmer-Dörfer, steht Hallerstein für ein dörfliches Leben in Oberfranken, das naturnah und modern, innovativ und traditionsbewusst, gemütlich und spannend zugleich sein kann.

Kitzingen im Juli 2024

Claudia Taeger  
Vorsitzende der Bewertungskommission



# ANZAHL DER TEILNEHMERORTE in den Regierungsbezirken Bayerns

im Bezirksentscheid 2024



TEILNEHMERORTE

# Bezirksentscheid Oberfranken 2024



# ERGEBNISÜBERSICHT

## Bezirksentscheid

### Oberfranken 2024

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

#### GOLD

**Hallerstein (A)**      Stadt Schwarzenbach a. d. Saale, Landkreis Hof

#### SILBER

**Birnbaum (A)**      Markt Steinwiesen, Landkreis Kronach

**Heidelheim (A)**      Stadt Selb, Landkreis Wunsiedel

**Mainleus (B)**      Markt Mainleus, Landkreis Kulmbach

**Kleintettau (B)**      Markt Tettau, Landkreis Kronach

**Seubersdorf (A)**      Stadt Weismain, Landkreis Lichtenfels

#### BRONZE

**Niederlamitz (B)**      Stadt Kirchenlamitz, Landkreis Wunsiedel

#### SONDERPREIS

**Birnbaum (A)**      Sonderpreis des Bezirks Oberfranken für die vorbildliche und aktive Förderung der Musikkultur in Verbindung mit sozialem Engagement

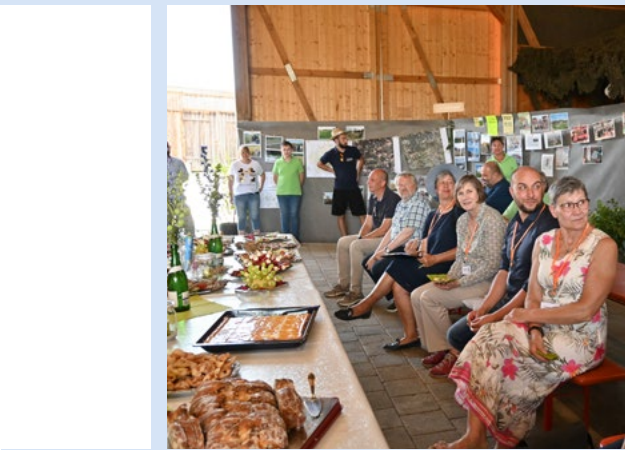
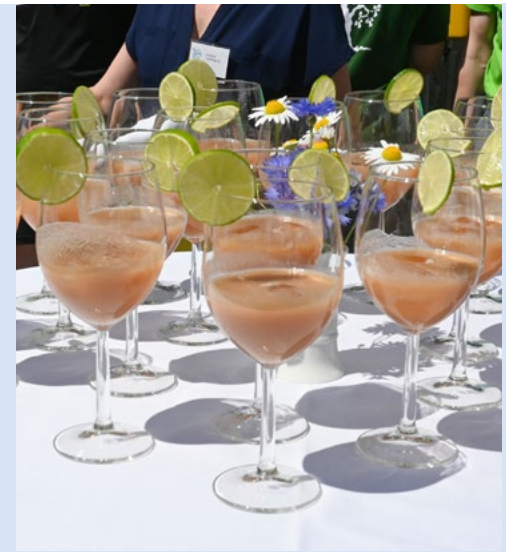
**Mainleus (B)**      Sonderpreis des Bezirksverbands Oberfranken für Gartenbau und Landespflege e. V. für die herausragende Einbeziehung der Jugend in die Entwicklung vor Ort (Das Preisgeld soll für Projekte verwendet werden, die der Wissensvermittlung über die Kultur und Verwendung von Obst und Gemüse dienen.)

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601 bis 3.000 Einwohner



# BERICHTE

# Die Siegerdörfer im Profil



# SILBER

## BIRNBAUM

Markt Steinwiesen  
Landkreis Kronach



### Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Klaus Löffler**

Bürgermeister/in: **Gerhard Wunder**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und  
Landespflege: **Beate Singhartinger**

Einwohnerzahl: **332**

Gemarkungsfläche (ha): **1185**

Dorferneuerung: **ja**

Städtebauförderung: **nein**

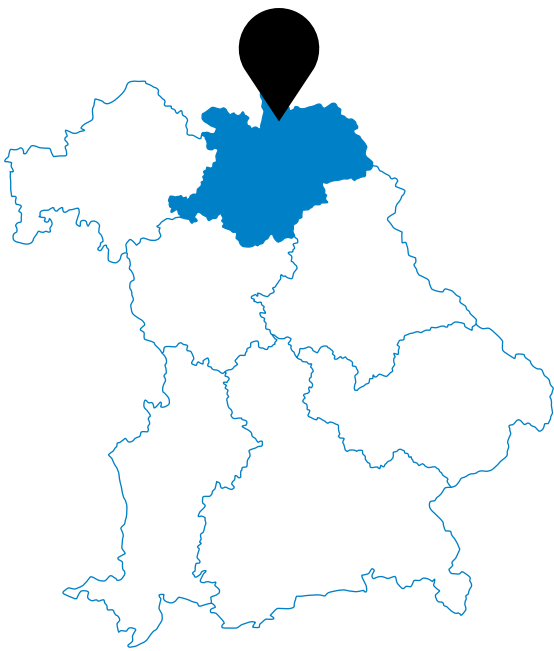
Betriebe in der Landwirtschaft:

**Vollerwerbsbetriebe: 0**

**Nebenerwerbsbetriebe: 5**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **1**





## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das kleine beschauliche Dorf Birnbaum im Herzen des Frankenwalds kann seine Einwohnerzahl seit Jahrzehnten relativ stabil halten. Der Fokus auf „Innen statt Außen“ funktioniert in dem Dorf sehr gut. Das aktive Leerstandsmanagement wird erfolgreich betrieben. Eine offene Vereinskultur und der Zusammenhalt untereinander sind elementare Leitbilder der Birnbaumer. So ist auch der Gedanke der Selbst- und Nachbarschaftshilfe stark ausgeprägt. Da es im Ort selbst keine Lebensmittelläden gibt werden für Erledigungen und

Einkäufe in den benachbarten Dörfern und Gemeinden Fahrgemeinschaften gebildet oder benötigte Güter für die Nachbarn mitgebracht. Um die eher schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr zu verbessern, wird seit einiger Zeit ein Rufbus über den Landkreis hinweg angeboten. Der gut ausgebaute Rad- und Fußgängerweg ins benachbarte Neufang stellt eine gute Verbindung zu den dortigen Lebensmittelläden oder auch dem Kindergarten dar. Ärzte verschiedener Fachrichtungen stehen den Birnbaumern in Steinwiesen zur Verfügung. Die mit dem Auto nur 15 Minuten entfernte Kreisstadt Kronach bietet weiterführende Schulen, einen Hochschulcampus und ein Krankenhaus.

Birnbaum ist geprägt von landwirtschaftlichen Betrieben, die zunehmend auf Biolandwirtschaft setzen. Auf den Gemeindewiesen wird ein nachhaltiges, ökologisches Beweidungskonzept umgesetzt. Daneben gibt es im Ort eine Schreinerei und etliche Kleinstunternehmen, sowie Selbstständige.

Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes ist der geplante Ausbau des Glasfaserangebots ebenso wie die noch stärkere Nutzung erneuerbarer Energien wichtig. Das Angebot einer Gastwirtschaft wäre nicht nur für die Dorfgemeinschaft eine Bereicherung, sondern bietet zudem auch Anreize für Touristen.

**Bild unten:  
Begrüßung der  
Jury am alten  
Schulhaus in  
Birnbaum**



# 2

## 2. Soziale und kulturelle Aspekte

Das soziale und kulturelle Leben im Frankwaldorf Birnbaum wird seit Jahrhunderten von der Pfarrei der katholischen Kirche St. Stephan geprägt. Diese wurde 1492 gemeinsam mit dem Nachbarort Neufang von der Pfarrei Steinwiesen getrennt und zur eigenen Pfarrei erhoben.

Neben der Kirche bilden das unmittelbar danebenstehende Pfarrhaus und das etwas versetzt davon stehende Schulhaus einen klassischen sozialen Mittelpunkt des dörflichen Lebens. Das ehemalige Schulhaus bietet heute vor allem der Dorfgemeinschaft und den sieben Vereinen ideale Räumlichkeiten für Veranstaltungen.

Die örtlichen Vereine bestechen durch ihre hervorragende Nachwuchsarbeit. Bei der Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehr sind derzeit sieben Mädchen und sechs Jungen aktiv.

**Bild unten:**  
Besichtigung des  
Feuerwehrhauses



Eine zukunftsweisende Altersstruktur weist allen voran der 1865 gegründete Musikverein auf, der seit 1977 ein eigenes Musikheim besitzt und aktuell 209 Mitglieder hat. Die 46 aktiven Mitglieder sind zwischen 6 und 52 Jahre alt. Mit ihrer sehr aktiven und geschickten Werbestrategie wird die Musikkultur in Birnbaum auf viele Jahre florieren können. Feste Bestandteile im Jahresprogramm sind vor allem das Standkonzert auf der Seebühne im ehemaligen Landesgartenschau Gelände in Kronach sowie die musikalische Umrahmung weltlicher und kirchlicher Veranstaltungen, wie Prozessionen, Festzüge zu kirchlichen Hochfesten und der zahlreichen Dorffeste, nicht zuletzt des vom Musikverein selbst organisierten Gartenfests an Christi Himmelfahrt. Längst zur Tradition geworden ist auch das jährliche Neujahrsanspielen. Großen Stellenwert im kulturellen Leben nehmen weiterhin das Jahreskonzert des Musikvereins und die Dorfweihnacht ein.

Diese Veranstaltungen sind Abbild eines gut harmonisierenden dörflichen Lebens, in das auch die älteren Dorfbewohner sehr gut eingebunden sind. Für diese werden regelmäßig Nachmittagsveranstaltungen organisiert. Außerdem werden ältere und kranke Menschen ebenso wie die Jüngsten im Dorf in der Adventszeit vom Nikolaus besucht und beschenkt.

Die Brauchtums- und Traditionspflege, der sich nicht zuletzt der Katholische Burschenverein und die Krieger- und Soldatenkameradschaft annehmen, werden in Birnbaum großgeschrieben. Letztere veranstaltet jährlich ein Fest, bei dem das beliebte Bierkopfturnier stattfindet. Am 28. Dezember findet das alljährliche, sogenannte „Pfeffern“ statt. Die Mitglieder des Burschenvereins ziehen dabei von Haus zu Haus und wünschen den Bewohnerinnen und Bewohnern Birnbaums einen guten Rutsch ins neue Jahr. Zudem laden sie zum gemeinsamen Beisammensein beim „Pfeffera-Tanz“ am selben Abend ein.

Weiterhin sind der seit Februar 1995 bestehende Obst- und Gartenbauverein sowie der 1967 gegründete FC Birnbaum, der derzeit zwei Fußballmannschaften in Spielgemeinschaft mit dem DJK SV Neufang stellt, wichtige Säulen des Vereinslebens in Birnbaum.



### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Birnbaum ist auf einer Höhe von 594m über NN im Herzen des Frankenwaldes gelegen. Siedlungsgeschichtlich ist das Dorf ein planmäßig angelegtes Rundangerdorf mit Radialwaldhufenflur. Ortsbildprägend sind die giebelständig zum Dorfanger ausgerichteten, ehemaligen Wohnstallgebäude mit Nebengebäuden und die daran anschließenden Hofgelände, die in ihrer Ursprungsform bis heute erhalten sind. Der Stolz auf das historische Erbe, das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner Birnbaums sowie die Flur- und Dorfentwicklung im letzten Jahrzehnt haben dazu beigetragen, dass sich das Dorf zukunftsweisend entwickeln konnte.

Gestaltprägend sind die mit Schiefer verkleideten Wohngebäude und die großen Nebengebäude mit der typischen Holzverschalung. Die Straßenräume sind ortstypisch gestaltet worden. Besonders auffällig und schön sind die vorgelagerten „grünen Zungen“ bei den Anwesen der sogenannten „Langen Seite“.

Das Thema Innenentwicklung wird ernst genommen. Es gibt ein Beschluss des Gemeinderates, keine neuen Bauplätze auszuweisen. Innerorts gibt es keine leerstehenden Wohngebäude. Der gemeindliche Anger öffnet sich nach Nordwesten hin. Bebaut wurde er mit öffentlichen Gebäuden und kleinen Tropfhäusern. Herausragend in der Bausubstanz erhalten und nach historischem Vorbild neu gestaltet ist das Ensemble der Kirche St. Stephanus mit Pfarrhaus und des alten Schulhauses. Zusammen mit dem neuen Spielplatz hat sich ein zentraler Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft etabliert.



Die ursprünglich angelegten drei Weiher sind nicht mehr vorhanden. Auch ungenutzte und verfallene Bausubstanz wurde beseitigt. Es entstand ein neuer, schön gestalteter Platz um einen Quellbrunnen.

Birnbaum hat eine Vielzahl von unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden. Eines der ältesten ist das sogenannte Frankenwaldhaus, ein eingeschossiger Wohnstallbau aus dem 18. Jahrhundert mit Satteldach. Ein Holzblockbau, dessen Wohnteil verschiefert ist. Private Eigentümer setzen sich mit viel Engagement für den Erhalt dieser geschichtlichen Zeugnisse der Baukultur ein.

Die Gemeinde gibt ihrerseits mit Beratungsgutscheinen Anreize für eine nachhaltige Sanierung der örtlichen Bausubstanz. Bei allen Gebäudesanierungen wird Wert auf die Nutzung ortstypischer Materialien gelegt. Das Thema Nutzung erneuerbarer Energien und auch die Barrierefreiheit für öffentliche und private Gebäude sind nicht nur zentrale Anliegen, diese werden auch konsequent umgesetzt. Die Bürgerinnen und Bürger von Birnbaum sind stolz auf ihr Ortsbild und die Geschichte ihres Ortes. Sie identifizieren sich mit ihm, sind aktiv und sichern so die zukünftige Entwicklung.

**Bild oben:**  
Historisches Wohngebäude im Herzen Birnbaums

**Bild unten:**  
Frankenwaldhaus in Birnbaum





## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

**Bilder von links:**  
Grünanlage mit Gehölzen auf dem Weg zur Kirche, Lindenallee im Dorf, Erholungsraum am Dorfbrunnen, Friedhof

Birnbaum – allein der Name ist Programm. Die gestalterisch und ökologisch gelungene Grüngestaltung verbindet die Historie des Rundangerdorfes vorbildlich mit der Gegenwart. Zahlreiche Grünanlagen mit Gehölzen und Stauden, insbesondere der zentral gelegene, von den Bewohnern liebevoll genannte „Stadtspark“ mit Wasserlauf, bieten Lebensraum für Mensch und Natur. Auch die für die Biodiversität so wertvollen „Wilden Ecken“ sind im Ortskern zu finden und sollten erhalten werden. Vertikale Totholzstrukturen oder Lesesteinhaufen könnten diese Flächen für Insekten und Kleintiere ökologisch noch weiter aufwerten. Die Pflanzenauswahl ist dorfübergreifend standortgerecht und passt zu den dörflichen Strukturen und deren Nutzung.

Der örtliche Gartenbauverein pflegt, schätzt und schützt die Grünstrukturen und die vorhandenen Baumbestände im Ort. Um die Bäume in ihrer Entwicklung weiter unterstützen zu können, sollte auf Stammschutz und auf vegetationsfreie Baumscheiben geachtet werden. Viele Gärten sind geschmackvoll und regionaltypisch gestaltet und gepflegt, häufig mit ortsüblicher Umfriedung. Die eingesetz-

ten Belagsmaterialien an Höfen, Straßen und Wegen sind den Bedürfnissen der Bewohner angepasst und geschmackvoll ausgewählt. Versickerungsaktivität und ökologische Belange wurden dabei ebenfalls bedacht.

Die im Ortskern dominierende Dorfkirche wird von einem historisch gewachsenen Dorffriedhof umrahmt, der sich aufgrund seiner offenen Gestaltung sehr gut in das Dorfbild integriert. Um den sich verändernden Bestattungsformen Rechnung zu tragen könnte ein räumlich abgetrenntes Urnengräberfeld mit einem zusätzlichen Bestattungsbaum eine leicht umsetzbare Lösung darstellen. Zukünftig entstehenden Leerstandsflächen können mit kleinkronigen Bäumen, wie beispielsweise der Sibirische Steppenkirsche, bepflanzt werden, um so mehr vertikale Grüngestaltungsstrukturen im Friedhof zu erhalten.

Das neben der Kirche vorherrschende Kriegerdenkmal sowie der sehr gelungene, durch Eigenleistung der Bürger angelegte Spielplatz könnten durch die Neupflanzung von Großgrün noch mehr an Wert gewinnen.



## 5. Dorf in der Landschaft

Bereits der Ortsname „Birnbaum“ liefert einen deutlichen Hinweis auf den Obstbau in früheren Zeiten. In der Flur um das Dorf gibt es einige Obstanlagen. Streuobst, welches ökologisch wertvoll in Hecken eingebettet wurde, findet sich in verschiedensten Lagen. Dem Ensemble unterschiedlichster Streuobstbäume sind auch einige, für den Ort typische, Birnbäume beigemischt. Bisher fand in der Umgebung Birnbaums noch keine Flurbereinigung statt. Es erfolgten bereits einige Neupflanzungen von Obstbäumen, unter dem Einschluss der Birnen. Ein Vorhaben, das „Nachahmer“ dazu animieren kann, ebenfalls vermehrt Streuobstbäume zu pflanzen und zu pflegen.

Entlang der Hauptstraße führt eine Allee, bestehend aus alten Lindenbäumen, nach Süden hin. Diese berührt auch die vier Kapellen in der Ortschaft. Diese wurden von Familien aus dem Dorf aufgrund einschneidender Erlebnisse gestiftet und sind häufig Ziele bei Ortsumgängen, die viele Gläubige in die Flur hinausführen.

Die Landwirtschaft mit Mast- und Milchviehbetrieben wird in Birnbaum nur von Nebenerwerbslandwirten betrieben. Dabei sind mit insgesamt fünf Betrieben überdurchschnittlich viele biologisch ausgerichtet. Ein Kompostplatz stellt eine überregionale Einrichtung dar. Einer der Birnbaumer Landwirte betreibt diesen, verkauft den wertvollen Kompost einerseits, verwendet diesen andererseits aber auch für die Düngung in seinem eigenen Betrieb.

Mit einfachen Maßnahmen zum Regenwassermanagement können unliebsame Überschwemmungen vorgebeugt werden. Die Ortschaft nimmt die Angebote des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms in Anspruch. So wurde beispielsweise die ehemalige Gemeindeweide als extensive Weidefläche wiederbelebt. Galloways haben hier ihren Einstand gefunden. Über die Schiene „Weidewelt“ wird ihr Fleisch regional vermarktet. Zudem stellen eingesäte Blühflächen weitere extensiv genutzte Flächen dar.

Die Waldeigentümer Birnbaums kümmern sich um eine zukunftsfähige Weiterentwicklung des Waldes. Diese experimentieren mit dem Anbau von Baumarten, deren Gedeihen früher auf der Höhe des Ortes undenkbar war. Beispielsweise werden Edelkastanien, Traubeneichen oder Mammutbäume gepflanzt. Der Gartenbauverein bereichert, mit seinen für den kleinen Ort sehr hohen Mitgliederzahlen, die Aktivitäten rund um die Natur enorm.

Als Straße des Wirtschaftsverkehrs bietet sich die Ringstraße an, um in diesem Bereich die Eingrünung des Dorfes noch weiter zu steigern. Gerade der Bayerische Streuobstpakt bietet bei der Ausweitung bereits bestehender Obstwiesen besondere Möglichkeiten.

**Bild links:**  
Flur westlich  
von Birnbaum

**Bild rechts:**  
Waldumbau mit  
verschiedenen  
Baumarten



# GOLD

## HALLERSTEIN

Stadt Schwarzenbach a. d. Saale  
Landkreis Hof



### Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Dr. Oliver Bär**

Bürgermeister/in: **Hans-Peter Baumann**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und  
Landespflege: **Mario Wohlfahrt**

Einwohnerzahl: **240**

Gemarkungsfläche (ha): **864**

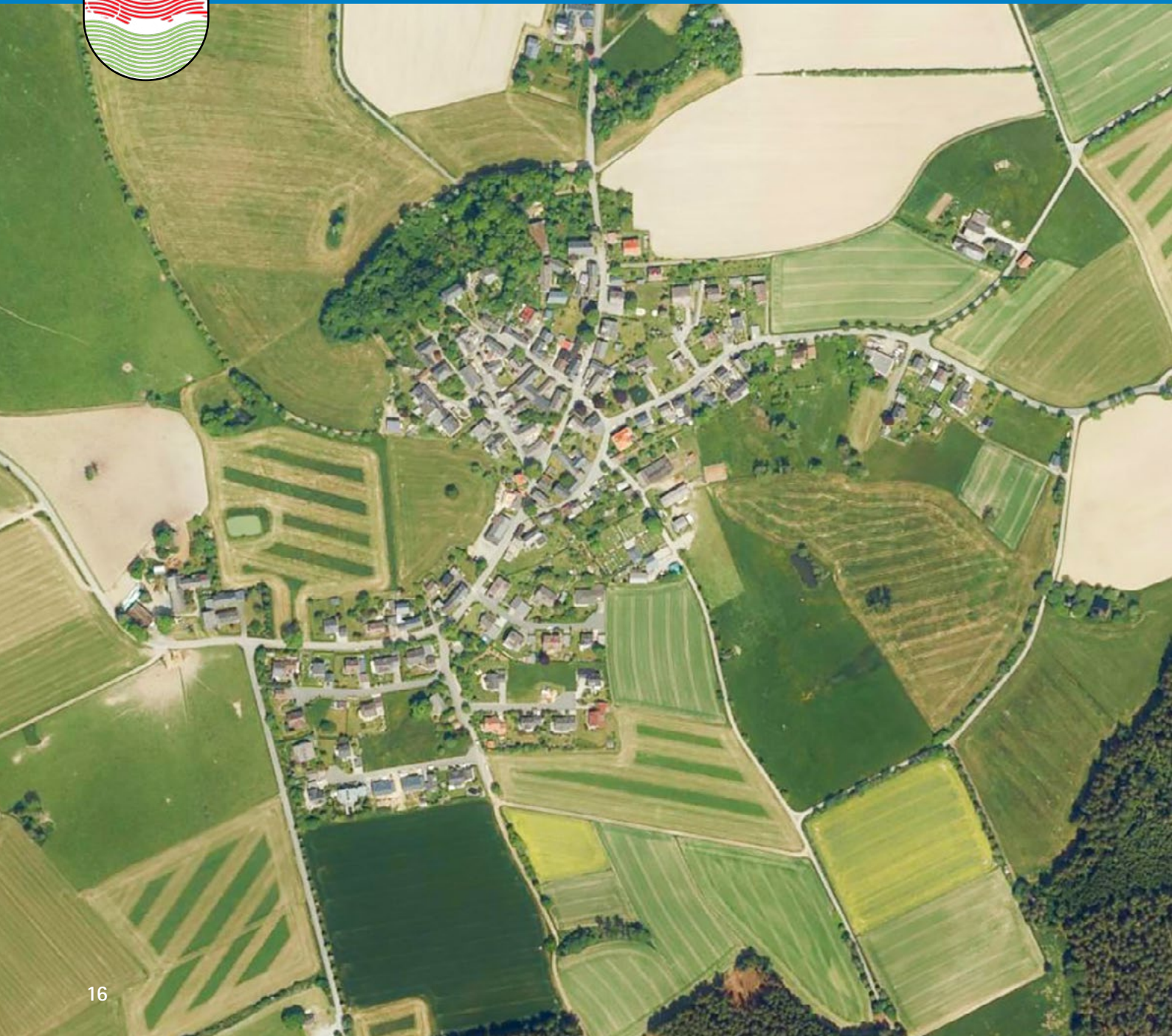
Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

Betriebe in der Landwirtschaft:

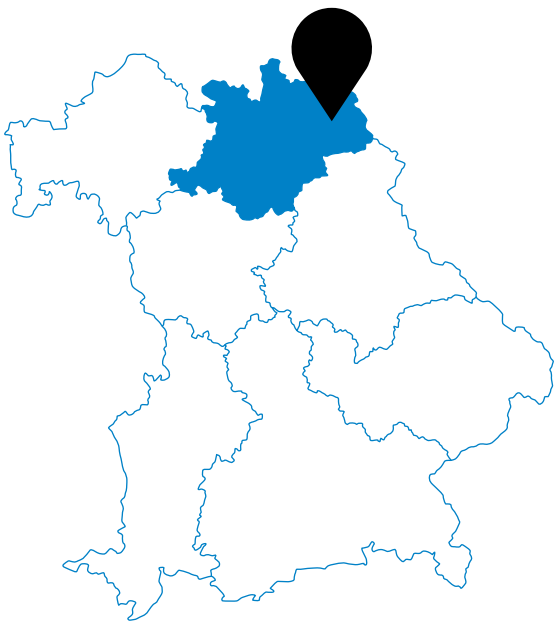
**Vollerwerbsbetriebe: 1**

**Nebenerwerbsbetriebe: 1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **9**







## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Hallerstein hat mit seinen 240 Einwohnern viele Ideen für zukunftssträchtige Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen, in die sich die gesamte Dorfgemeinschaft engagiert einbringt. Durch ihre selbstentwickelte und überaus bedienerfreundliche „Hallerstein-App“ und mehrere Social-Media-Kanäle ist es gelungen, die Hallersteiner noch schneller mit den neuesten Informationen rund um ihr Dorf zu versorgen.

Hallerstein war schon immer ein Handwerker- und Arbeiterdorf. Heutzutage gibt es im Ort einige Wirtschaftsunternehmen, wie ein Bauunternehmen, eine Dorfbäckerei, einen direkt vermarktenden Landwirt, einen Tierarzt, einen Forstbetrieb, eine Autowerkstatt, eine Versicherungsagentur, ein Softwareunternehmen und ein Wirtshaus. Weiterhin bietet sich die Möglichkeit Homeoffice Arbeitsplätze, aufgrund des guten Glasfaserausbaus bis in jedes Haus, anzubieten. Dies stellt ein attraktives Standbein für Einheimische sowie Neubürger, die gerne nach Hallerstein kommen und auch bleiben. Hallerstein ist und bleibt ein junges und lebendiges Dorf mit einer gesunden Altersstruktur. Durch eine Studienarbeit über den bestehenden Leerstand mit praktikablen Lösungsansätzen gelingt es, die engagierte Jugendarbeit der Vereine zu unterstützen und der Jugend eine Möglichkeit zu geben „Wohnraum im Ort“ zu erhalten bzw. neu zu schaffen.

Die Planung eines Fernwärmenetzes wird vorangetrieben und erfährt wohl in naher Zukunft seine Vollendung. Auch die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist durch den Landkreisrufbus zeitunabhängig gewährleistet.

Die exponierte und ruhige Lage Hallersteins mit der Nähe zum Förmitzspeicher und dem Naturpark Fichtelgebirge ist touristisch interessant. Das haben die Hallersteiner erkannt. Für die Tages- bzw. Kurzurlauber bietet der Zeltplatz „Seeblick“ mit angegliedertem Wohnmobilstellplatz die ideale Ausgangslage, Hallerstein mit seinen umliegenden Perlen zu erkunden. Zudem gibt es in Hallerstein und den umliegenden Dörfern mehrere Ferienwohnungen, die sich bereits großer Beliebtheit erfreuen.

Die Selbstversorgung der Hallersteiner gewährleisten ein ortsansässiger Bäcker mit angegliedertem Tante-Emma-Laden, ein landwirtschaftlicher Selbstvermarkter und ein sehr schön gestaltetes Wirtshaus.

Die Planungen für ein Windvorrang-Gebiet durch den Planungsverband Oberfranken Ost sind auf der Zielgeraden.

**Bild unten:  
Dorfbäckerei  
von Hallerstein**



# 2

## 2. Soziale und kulturelle Aspekte

Die Dorfgemeinschaft, des zu Schwarzenbach an der Saale gehörenden Kirchdorfs Hallerstein, zeichnet ein äußerst vorbildliches Geschichtsbewusstsein aus. Die Ruine des ehemaligen Schlosses, welches sich einst in Besitz der Herren von Sparneck befand, bildet gewissermaßen die Keimzelle des Orts. Seit einigen Jahren besitzt das Dorf ein Dorfarchiv, in dem alle erhalten gebliebenen Dokumente sowie Foto- und Bildmaterialien gesammelt, regelmäßig ausgewertet und veröffentlicht werden. Die Geschichtsvermittlung wird in Hallerstein großgeschrieben.

Im sogenannten „Trüps Haus“, dem Haus Nummer 19, kann der Heimat- und Kulturverein seit einigen Jahren Zeugnisse aus über fünf Jahrhunderten Ortsgeschichte gut präsentieren und vermitteln. Ein dazu passendes touristisches Angebot bietet der Wanderweg „Historisches Hallerstein“.

Mittelpunkt für das soziale und kulturelle Leben ist die weithin sichtbare evangelisch-lutherische Pfarrkirche mit ihrer 1892 von Georg Friedrich Steinmeyer gebauten Orgel. Von der Kirchengemeinde, ihren vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der 1994 gegründeten Evangelischen Landjugend gehen wertvolle Impulse für das soziale und kulturelle Leben aus. Im 1997 errichteten Kirchengemeindehaus hat die Landjugend einen Raum für Treffen. Außerdem bietet sich dem Kirchenchor ein Probenraum.

Wichtige Säulen des Gemeinschaftslebens sind auch die Freiwillige Feuerwehr, der Heimat- und Kulturverein, die 1952 gegründete Ortsgruppe des Fichtelgebirgsvereins und der Turnverein, der nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Arbeiterturnverein von 1888 und dem Deutschen Turnverein hervorging. Alle Vereine zeichnet eine sehr gute Nachwuchsarbeit aus. Seit Jahren ist die Nachwuchsarbeit der Faustballabteilung des TV Hallerstein, die sogar ein Mitglied der U18 Nationalmannschaft stellte, die 2021 den Weltmeistertitel erringen konnte, deutschlandweit sehr erfolgreich.

Eine sehr ehrenvolle Auszeichnung wurde dem Heimat- und Kulturverein 2021 durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt zuteil. Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Ehrenamt gewinnen. Engagement binden. Zivilgesellschaft stärken“ wurden dem Verein Fördermittel in Höhe von 2500 Euro gewährt, die für den Kauf eines leistungsstarken Beamers inklusive einer passenden Leinwand eingesetzt wurden und mit einer professionellen Soundanlage ein perfektes Gesamtpaket für Schulungen, Versammlungen und Vorträge bildet.

Mit der ehemaligen Lagerhalle der Raiffeisenbank steht den Hallersteiner Vereinen eine schicke Festhalle zur Verfügung, die auch von Auswärtigen intensiv genutzt wird. Das alle zwei Jahre veranstaltete Handwerkerfest, bei welchem sich ca. 100 Handwerker aus der Region in ihrer ganzen Bandbreite präsentieren, erfährt große Beliebtheit und Bekanntheit weit über die Region hinaus. Dabei zieht das Fest bei guter Witterung über 10.000 Besucher an.

**Bild links:**  
Vereinsheim des  
Turnvereins  
Hallerstein

**Bild rechts:**  
Faustballmann-  
schaft beim  
Training





### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Haufendorf Hallerstein hat ein einmaliges Ensemble von ehemaligen Wohnstallhäusern mit typischen Krüppelwalmdächern. Kleine bäuerliche oder handwerkliche Betriebe prägten bis ins letzte Jahrhundert die Struktur der Gebäude und Hofstellen. Ein Großteil der Gebäude ist mit viel Engagement der Bewohner erhalten geblieben. Diese werden gut gepflegt und nachhaltig weiterentwickelt.

Ortsbildprägend sind vor allem folgende geschichtsträchtigen Ensembles: das alte Schulhaus, das Pfarrhaus, das Gemeindehaus inklusiv dem Pfarrgarten sowie die Hallersteiner Dorfkirche mit ihrem markanten Kirchturm. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Ruine des ehemaligen Schloss Hallerstein mit Burghaus: die Keimzelle der siedlungsgeschichtlichen Entwicklung. Der Heimat- und Kulturverein setzt sich ehrenamtlich für die Sicherung und den Erhalt dieser Ruine ein.

Ein besonderes Gebäude im alten Ortskern ist die „Villa Rosa“, ein ehemaliges Trüppshaus, nach dessen letzter Bewohnerin, Rosa Schiller, benannt. Drei Hallersteiner erwarben das in seiner historischen Bausubstanz gut erhaltene Gebäude und restaurierten es liebevoll nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten. Es ist zu einem

Ort geselliger Zusammenkünfte und kultureller Veranstaltungen geworden. Zudem beherbergt es Zeugnisse und Kleingegenstände vergangener Kultur- und Lebensweisen Hallersteins.

Baugeschichtlich interessant ist auch das Areal des ehemaligen Herrenhofes. Die alte Schmiede ist bis heute erhalten und wird unter anderem noch für Schmiedekurse und auch im Rahmen des traditionell alle zwei Jahre stattfindenden Handwerkerfestes genutzt.

Im Übergang zum Neubaugebiet „Am Wechselbühl“ wird mit einer Granitsteinausstellung auf die regionale Steinhauertradition aufmerksam gemacht. Auch im neuen Baugebiet spielen regionale Baustoffe eine Rolle. Die Gebäude haben maßvolle Kubaturen. Es wurden ökologische und energetische Maßnahmen umgesetzt.

Im Altort gibt es so gut wie keine Leerstände. Das ausgesprochene Geschichts- und Heimatbewusstsein sowie das große ehrenamtliche Engagement der Hallersteiner führt zum Erhalt und zur nachhaltigen Weiternutzung der bestehenden Gebäude. Auch die Umnutzung des ehemaligen Raiffeisenlagerhauses zu einem modernen Veranstaltungsort ist ein beredtes Zeugnis dafür.

**Bilder von links:**  
Einblick in die „Villa Rosa“, Ruine des ehemaligen Schlosses Hallerstein, Haus im Neubaugebiet „Am Wechselbühl“





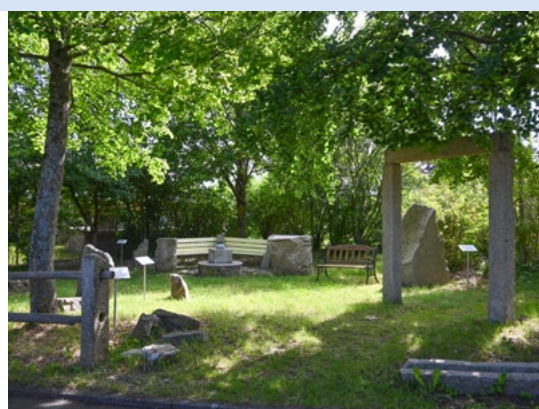
## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

**Bild oben:**  
Rundgang durch das grüne Hallerstein

**Bild unten:**  
grüner Erlebnisraum „SteinReich“

Schon vor dem eigentlichen Ortsrand werden Besucher von einer reihenartig angeordneten Ahornbaumzeile begrüßt. Die Bäume am Ortsrand leiten nicht nur die Besucher des Ortes, sondern fungieren auch als wertvolles Bindeglied zwischen Ortschaft und Landschaft. Unbefestigte informelle Wege geben dem Ort einen charmanten Charakter und fördern die Artenvielfalt.

Die Leidenschaft der Dorfbewohner für Großgrün zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Dorf. Bäume, wie die alte Linde im Ort, sind historisches Erbe und Begegnungsstätte zugleich, welches in Hallerstein gepflegt und intensiv gelebt wird. Die Buchengruppe am Kirchberg, der alte Ahorn, sowie die zahlreichen anderen Großbäume im Ort sind nicht nur eine gestalterische Bereicherung des Ortes, sondern vor allem auch zukünftige Pfeiler im Rahmen der immer wichtiger werdenden Klimawandelresilienz von Dörfern. Dorfgrün schafft Lebensqualität und diese wird durch die zahlreich vorhandenen, einladenden, gut im ganzen Ort positionierten Sitzmöglichkeiten in Hallerstein erlebbar gemacht. Zahlreiche Anwesen glänzen mit einer beispielhaften Hof- und Gartengestaltung mit gepflegten Gemüsebeeten oder Stauden- und Rosenpflanzungen, die den ehemaligen bäuerlichen Charakter des Ortes untermalen. Zahlreiche Fassaden sind mit regionaltypischen Kletterpflanzen begrünt und bringen Farbe und Lebendigkeit in das Dorf. Insbesondere



der wird großer Wert auf eine einheitliche Einfriedung im Altort sowie im Neubaugebiet mit regionaltypischen Lattenzäunen gelegt.

Das Hallersteiner Pfarrhaus mit dem dazugehörigen Pfarrgarten ist umrahmt von einer großflächigen extensiv gepflegten Wiesenfläche. Diese könnte durch die Anlage von Staudenflächen, einem ökologischem Mähkonzept und der Schaffung weiterer Habitatstrukturen gestalterisch und ökologisch noch weiter aufgewertet werden.

Öffentliche Parkplätze sind häufig unbefestigt und könnten bei unregelmäßiger Frequentierung durch die Umwandlung in Blumenschotterrasenflächen gestalterisch und ökologisch weiter aufgewertet werden. Insgesamt finden sich perlenschnurartig wilde Ecken mit Ruderalvegetation sowie zahlreiche Blühflächen, die bunte Lebensräume für Flora und Fauna bieten.

Weitere grüne Erlebnisräume sind der attraktiv gestaltete Glockengarten sowie das SteinReich. An diesen Orten wird Geschichte erlebbar gemacht.

# 5

## 5. Dorf in der Landschaft

Hallerstein liegt auf ca. 600m über NN am Rande des Naturparks Fichtelgebirge. Hier stoßen die drei Landkreise Hof, Wunsiedel und Bayreuth unmittelbar aufeinander. Hallerstein steht auf der größten und höchsten Härtlings-Kuppe der Umgebung. In Felsfreistellungen sind kleine- bis mittelkörnige Diabase sichtbar. Im Dorf ist der Felsen daher unter dem Namen „Bölla“ bekannt.

Die Landschaft um Hallerstein ist geprägt von Ausläufern des Kronbergs, des Epprechtsteins und des Waldsteins. In der für das Mittelgebirge typischen kleinstrukturierten Landschaft konnten sich wertvolle Lebensräume bilden. Darunter befinden sich naturnahe Laubwälder und Gehölzstrukturen sowie feuchte, trockene und magere Grünlandbrachen. Die ehemalige Kläranlage südlich des Dorfes wurde in einen naturnahen Gewässer- und Heckenlebensraum verwandelt. Eine Vielzahl an Rainen, Hecken und Gehölzstreifen sind in der Flur Hallersteins vorhanden.

Bäume haben einen hohen Stellenwert für die Hallersteiner. Dies ist sowohl im Ort als auch in der gesamten Umgebung zu spüren. Im Ort lassen sich zahlreiche Bäume, wie Linden, Eichen oder Ahorne, finden. Rund um Hallerstein ziehen sich viele Baumreihen durch die Flur. Dabei können gleich drei Naturdenkmäler bewundert werden: die alte Dorflinde, eine

Buchengruppe am Kirchberg und die Krumme Föhre südlich des Dorfes. An einigen Stellen grenzen Eschen die Siedlung zur Flur hin ab. In einem Arboretum werden den Bürgerinnen und Bürgern aber auch Besuchern Namen und Eigenschaften sowie die Nutzung der vorherrschenden Gehölze nähergebracht.

Ebenso reihen sich zahlreiche Obstbäume in die Flur. Entlang des Schafbachs Richtung Förmitztalsperre stehen eine Vielzahl an Obstbäumen ins Auge. Zudem finden sich entlang des Wegs vom Friedhof Richtung Wald weitere Obstbäume sowie zahlreiche Kirschbäume am östlichen Ortsausgang. Im Jahr 2021 wurde auf einer ehemaligen Rinderweide eine neue Streuobstwiese gepflanzt. Weitere Obstbäume bereichern den Wohnwagenstellplatz. Der Bestand kann sicher im Rahmen des Bayerischen Streuobstpaktes noch weiter vermehrt werden.

Rund um Hallerstein erstrecken sich viele Wanderwege, die dazu einladen die Natur zu erleben und zu genießen. Der Rundwanderweg „Historisches Hallerstein“ lädt Besucher und Bewohner dazu ein, die Geschichte des Ortes hautnah zu erleben. An den Rainen wachsen der große Wiesenknopf und Staudenwicken. Bei der Begehung konnten Bockkäfer und Marienkäferlarven gesichtet werden. All diese Aspekte deuten auf eine hohe Biotopqualität hin.

**Bild unten:  
Blick von Süden  
auf Hallerstein**



# SILBER

## HEIDELHEIM

Stadt Selb  
Landkreis Wunsiedel



### Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Peter Berek**

Bürgermeister/in: **Ulrich Pötzsch**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und  
Landespflege: **Claudia Büttner**

Einwohnerzahl: **89**

Gemarkungsfläche (ha): **327**

Dorferneuerung: **ja**

Städtebauförderung: **nein**

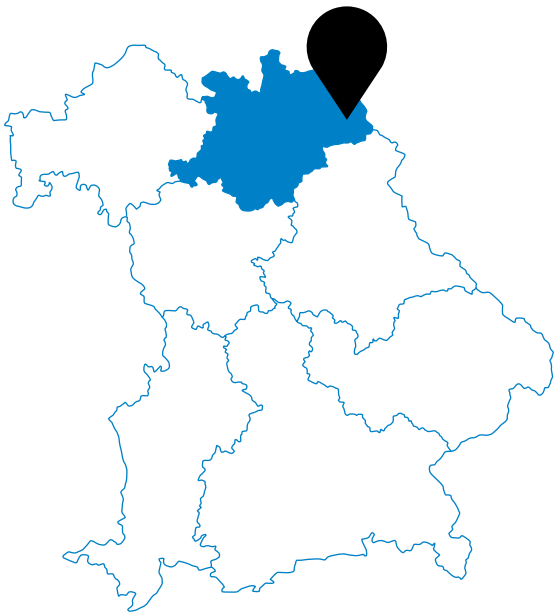
Betriebe in der Landwirtschaft:

**Vollerwerbsbetriebe: 1**

**Nebenerwerbsbetriebe: 3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **5**





## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Heidelberg mit seinen gerade mal 89 Einwohnern schafft es seit vielen Jahren die Einwohnerzahl trotz demographischem Wandel und Einbruch der Porzellanindustrie konstant zu halten.

Erneuerbare Energien sind in Heidelberg von großer Bedeutung. Unmittelbar an den Ort grenzt ein 52 Hektar großer Windpark mit insgesamt fünf Windrädern. Im Dorf haben sich ein Forstbetrieb und ein Holzhändler angesiedelt. Die Verwendung von Scheitholz, Hackschnitzeln oder Pellets als Heizstoff ist bei den Einwohnern Heidelheims sehr beliebt. Dies unterstreicht das Bewusstsein für die enorme Be-

deutung des nachwachsenden und regionalen Rohstoffs Holz. Zudem sind etliche Hausdächer, Scheunen- und Garagendächer mit Photovoltaikanlagen oder Solarplatten bestückt.

Das Dorf hat seine touristische Attraktivität in der Nähe des Kornbergs erkannt. Der Vollerwerbs-Familienbetrieb Georgiehof der Familie Wolf mit der Auszeichnung als Gesundheitsbauernhof bietet viel Freiraum und ein großes Freizeitangebot für Groß und Klein. So stehen Touristen in Heidelberg unter anderem fünf qualitativ sehr hochwertige Ferienwohnungen, teilweise mit Balkon oder Terrasse, auf dem Bauernhof zur Verfügung. Ebenso bietet Familie Badmüller eine mit fünf Sternen ausgezeichnete geräumige Ferienwohnung an. Der seit Mai 2022 in Betrieb genommene Campingplatz „Kornberg Borderland Camping“ bietet vom Tiny-House bis hin zu Stellplätzen für Dauercamper verschiedenste Übernachtungsmöglichkeiten. Seit kurzem ist dort auch wieder eine Gaststätte in Betrieb, welche mexikanische Köstlichkeiten anbietet.

Ein Getränkehandel bietet neben Getränken auch Schank- und Kühlwägen, Festzelte und einen Toilettenwagen zur Vermietung an. Er befindet sich praktischerweise in der Dorfmitte. So ist in Heidelberg immer für ausreichend flüssige Verpflegung gesorgt.

Ein Minibaggerverleih im Ort hat schon viele ehrenamtliche Dienste erwiesen.

**Bild links:**  
Ferienwohnungen des Georgiehofs

**Bild rechts:**  
Vorstellung des ortsansässigen Getränkehandels



# 2

## 2. Soziale und kulturelle Aspekte

Als geradezu ländliches Idyll präsentiert sich das einst von slawischen und bayerischen Siedlern als Rundangerdorf angelegte Heidelberg. In jahrzehntelanger kontinuierlicher Gemeinschaftsleistung wurde der Ort von der Dorfgemeinschaft und den ortsansässigen Vereinen für Erholungssuchende aus Nah und Fern zu einem Wohlfühlort geformt, in den nicht zuletzt immer wieder Menschen zurückkehren, die aus beruflichen Gründen viele Jahre an anderen Orten lebten. Einen wunderschönen grünen Mittelpunkt des Orts für gemeinschaftliche Aktivitäten bilden der Dorfanger, der ursprünglich von Groß- und Kleinvieh beweidet wurde, und der Gemeinschaftsgarten, der unter anderem zur Saatzucht diente. In unmittelbarer Nachbarschaft besteht auch der Dorfteich noch und beherbergt mal mehr mal weniger Federvieh, das vom Entenverein versorgt und im Rahmen regelmäßiger Feste auch gemeinsam verzehrt wird.

Für Kinder ist die Dorfmitte ein idealer Abenteuerspielplatz. Erwachsene finden in einem, von der ortsansässigen Zimmerei errichteten, Pavillon zudem einen überdachten Brotzeitplatz für ein geselliges Miteinander.

**Bild links:**  
Kinderspielplatz  
neben dem  
Dorfweiher

**Bild rechts:**  
Besichtigung des  
Feuerwehrhauses

Die Freiwillige Feuerwehr nimmt sich über ihre Hauptaufgaben des Brandschutzes hinweg auch der Organisation zahlreicher geselliger Veranstaltungen an. Dabei sind beispielsweise das alljährliche Besenbrennen am 30. April oder das ebenfalls alljährlich stattfindende Feuerwehrfest zu nennen. Ein Teil dieses Festes ist

inzwischen schon zur Tradition geworden: das Badewannenrennen auf dem Dorfteich, bei dem sowohl Teilnehmer als auch Zuschauer auf ihre Kosten kommen.

Der Bereich vor dem Feuerwehrhaus, der gerne als sogenannte „Partywiese“ genutzt wird, dient als weiterer gut geeigneter Platz für Festivitäten verschiedenster Art.

Neben der 1877 gegründeten Freiwilligen Feuerwehr wirkt insbesondere der Zimmerstutzenschützenverein bei der Organisation der zahlreichen öffentlichen Feste und Veranstaltungen mit. Sein zwischen 1985 und 1987 in Eigenleistung errichtetes Schützenhaus bietet, als eine Art Veranstaltungszentrum übers Jahr verteilt, Raum für rund 15 Veranstaltungen. Hier sind beispielhaft der Kinder- und Erwachsenenfasching, Versammlungen der Jagdgessenschaft, der Waldbauernvereinigung oder des landwirtschaftlichen Verbands Oberfranken zu nennen. Zudem veranstaltet der Verein regelmäßig Schieß-Wettkämpfe. Außerdem beherbergt er die Dorfjugend, die dort einen eigenen Jugendraum hat.

Größere Veranstaltungen können witterungsunabhängig im sogenannten „Kulturschupfen“ durchgeführt werden. So stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern eine Vielzahl idealer Plätze im Innen- und Außenbereich zur Verfügung, um das gemeinschaftliche Leben und den Zusammenhalt in Heidelberg zu pflegen.







### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Rundangerdorf, inmitten des Fichtelgebirges auf 591m über NN gelegen, hat sich um eine Quellmulde mit angelegtem Weiher und Weidefläche, dem Dorfanger, entwickelt. Dieser ist bis in die Gegenwart erhalten und ist der identitätsstiftende, öffentliche Raum der Ortschaft. Der dort seit 1750 bestehende „Rechtler-Garten“ wurde für die heutige Nutzung etwas verkleinert. Die liebevoll gepflegte Gemeinschaftsgartenanlage des Dorfes, eine von zwei in Oberfranken, ist von besonderer siedlungs- und gartengeschichtlicher Bedeutung.

Ortsbildprägend sind die großen, ehemals landwirtschaftlich genutzten Hofstellen, giebelständig um den Anger angeordnet. Die Grundstücke verlaufen strahlenförmig in die Feldflur hinaus. Regional typische Baustoffe und Baumaterialien wie Granit, Schiefer und Holz bestimmen das Erscheinungsbild genauso wie die großen Kubaturen der Wohn- und Nebengebäude. Die Hofanlagen stellen sich in einer Hakenform dar, mit massiven, verputzten zweigeschossigen Hauptgebäuden und großen, holzverschlagenen Scheunen, zum Teil mit Schablonenverzierungen. Fenster werden in Holz mit traditioneller Teilung ausgeführt. Häufiges Stilelement der Wohnhäuser sind Schopf- oder Halbwalmdächer. Die historische

Baustruktur wird in vorbildlicher Art und Weise erhalten und gepflegt. Besonders zu erwähnen sind die Sanierungen des Anwesens Haus Nr. 20 und das der ehemaligen Dorfwirtschaft in unmittelbarer Nachbarschaft. Hier entstehen Ferienwohnungen. Die Ergebnisse sind mit sehr viel Eigenleistungen seitens der Eigentümer erreicht worden und können als Vorbild für viele weitere ortstypische Instandsetzungen gesehen werden. Es ist ein Bewusstsein bezüglich der Baugestaltung entstanden. Das Thema der Innentwicklung mit Nachnutzung des Bestands aber auch dem Einfügen von Ersatzbauten ist präsent. Es ist eine Gratwanderung und Herausforderung neue Bauformen und Gestaltungselemente zu integrieren. Fachliche Unterstützung ist wertvoll, um das einzigartige Ensemble auch für die Zukunft zu erhalten.

Zukunftsweisend ist die bereits vorhandene Nutzung erneuerbarer Energien: Holz wird zur Erzeugung von Wärme genutzt, etliche Haus- und Scheundächer sind mit Photovoltaik oder Solaranlagen versehen.

Heidelberg ist ein attraktiver Wohn- und Lebensort. Neue Nutzungen, wie die einer Jagdschule oder neue Angebote für Touristen, tragen zur Vitalität des Dorfes bei.

**Bild oben:**  
Besichtigung der Baustelle des Sanierungsobjekts Haus Nr. 16





## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

**Bilder von links nach rechts: gemeinschaftlich genutzter Rechltergarten, Dorfweihen mit zahlreichen Großbäumen und Sträuchern, Fassadenbegrünung im Ort am Beispiel von Haus Nr. 1**

Heidelheim ist geprägt durch den beeindruckenden Rechltergarten mit den gemeinschaftlich bewirtschafteten Flächen. Dieser vorbildlich gepflegte Gemeinschaftsgarten, üppig mit Gemüse, Blumen und Beerensträuchern bepflanzt und eingefriedet von einem regional-typischen fränkischen Lattenzaun, wirkt wie das Idealbild eines Bauerngartens.

Auf dem daran anschließenden Dorfanger wurde eine überdachte Sitzgelegenheit erschaffen, die genauso zum Verweilen einlädt wie die Sitzgruppen am angrenzenden Spielplatz und dem vorbildlich eingegrüneten Dorfteich. Das alles wird umrahmt und gegliedert von einem wunderbaren alten schattenspendenden Baumbestand. Gut erhaltene und gepflegte alte Haus- und Hofbäume finden sich auch bei fast allen Anwesen, die sich um den Anger gruppieren. Insbesondere Obstbäume sind im ganzen Ort zu finden, aber auch Gemüse und sogar Wein wird in Heidelheim angebaut und verarbeitet. Zahlreiche Fassaden sind mit Spalierobst, Rosen und Weinreben begrünt. Die vorbildlich gestalteten Vorgärten mit reichem Blumenschmuck lassen das Bemühen aller Bewohner erkennen, das Dorf zu einem einheitlich Ganzen

zu machen. Das zeigt sich auch in der Gestaltung der Zäune: durchweg schlicht gestaltete ortstypisch Holzlattenzäune begrenzen die Gärten. Manche Grundstücke kommen auch ganz ohne Zaun aus und so bilden die Gärten eine Einheit mit dem öffentlichen Grün. Dank der großen Auswahl an Stauden und Rosen zeigt Heidelheim während der Vegetationszeit eine außerordentliche Blütenpracht. Zahlreiche große und gut gepflegte Nutzgärten runden das Bild ab. Dabei verbleiben trotzdem überall im Ort genügend Flächen mit einer natürlichen Gras- und Krautflora. Vor allem sind viele Verkehrsflächen entsiegelt und lassen Raum für natürlichen Bewuchs.

Die vorbildliche Grüngestaltung ist das Ergebnis vieler Aktionen des ansässigen Gartenbauvereins. Eine Besonderheit ist, dass das Dorf besondere Wege in der Verwertung geht und aus Trauben und Äpfeln gemeinsam Wein und Cider keltert.

Eine Fortsetzung der Gestaltung der Gärten findet sich in dem Streuobstgürtel hinter den Häusern, der das Dorf harmonisch mit der Landschaft verbindet.

4

## 5. Dorf in der Landschaft

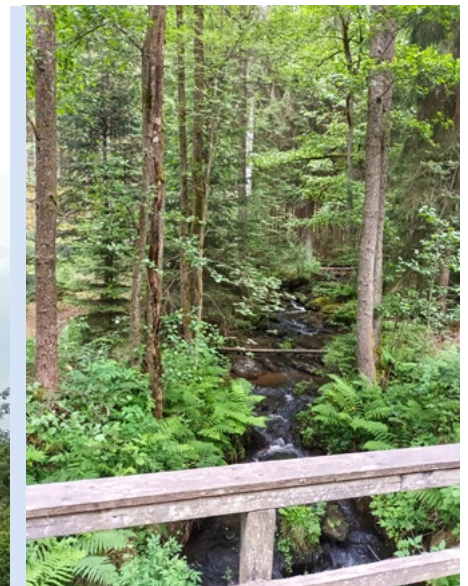
Heidelheim wird am Ortsrand von einer Obstbaumreihe umgeben, die eine gute Eingrünung gewährleistet. Diese verbindet sich mit einem Hohlweg und einer Baumreihe, die die landwirtschaftliche Flur vermitteln. Dort sind Obstbäume weniger zu finden. Durch die Angebote des bayerischen Streuobstparks könnten dort weitere Obstbäume gepflanzt werden.

Die vielseitig bewirtschafteten Äcker dominieren die Flur rund um Heidelheim. Hin und wieder werden diese durch Wiesenstreifen, mit einer spät im Jahr durchgeführten Mahd, unterbrochen. Buntbrachen mit einem reichen Blütenangebot und Biotopcharakter gesellen sich zu den vorhandenen Strukturen. Vereinzelte Ackerrandstreifenprogramme ermöglichen das Vorkommen von Kornblumen. Feldgehölze durchziehen unmerklich die Landschaft. Eine solche Gehölzinsel beherbergt einen Dachsbau. Einzelne vorkommende Feuchtgebiete, wie auch die Klärteiche, zeichnen sich durch ihre Biotopqualität für eine Vielzahl an Tier- und Insektenarten aus.

Im Bach Steinselb findet sich die Flussperlmuschel. Zudem verkehren Prachtlibellen und der Eisvogel am Laufe des Bachs. Verschiedenste Vogelarten, wie die Rotmaline, Turmfalken oder Schwarzstörche, haben die Umgebung Heidelheims zu ihrem Lebensraum gemacht. Der im Mai blühende Besenginster strahlt weit über die Flure Heidelheims. Raine wurde naturnah belassen um genügen Lebensraum zu schaffen. An einer Stelle wurde eine Erddeponie eingerichtet.

Die Landschaft wird von Wander- und Radwegen erschlossen. Der Campingplatz in Heidelheim erfreut sich immer weiter zunehmender Beliebtheit. Dieser errang bereits einen Nachhaltigkeitspreis. Auf einer reichlich mit Großbäumen bepflanzten Fläche können zahlreiche Fahrzeuge abgestellt werden. Auch Tiny-Houses, welche teilweise mit einer Dachbegrünung versehen sind, stehen den Touristen zur Verfügung.

**Bild links: alte Streuobstwiese; rechts oben: naturnaher Waldbach rechts unten: Buntbrache**



# SILBER

## KLEINTETTAU

Markt Tettau  
Landkreis Kronach



### Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Klaus Löffler**

Bürgermeister/in: **Peter Ebertsch**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und  
Landespflege: **Beate Singhartinger**

Einwohnerzahl: **610**

Gemarkungsfläche (ha): **67**

Dorferneuerung: **nein**

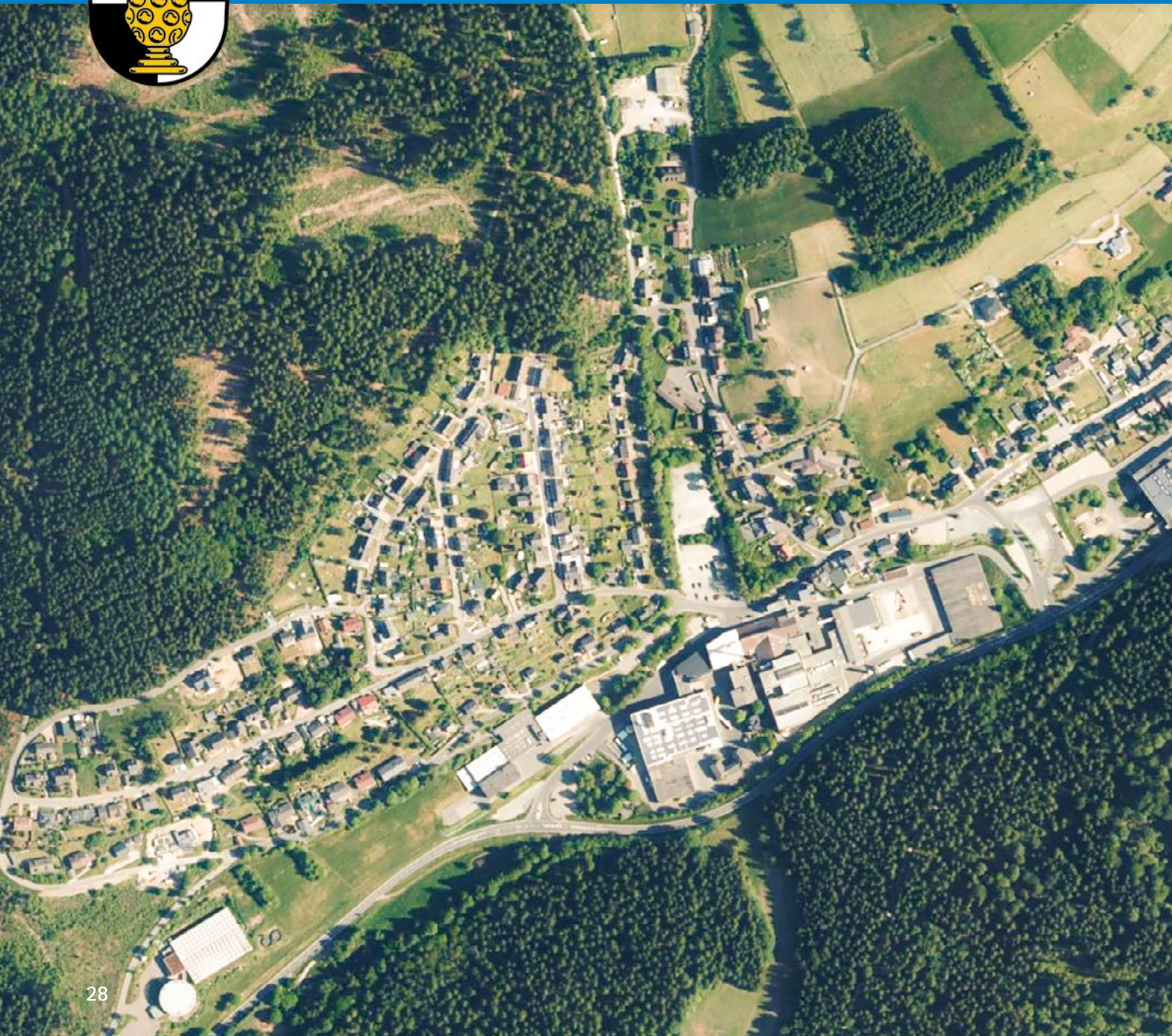
Städtebauförderung: **ja**

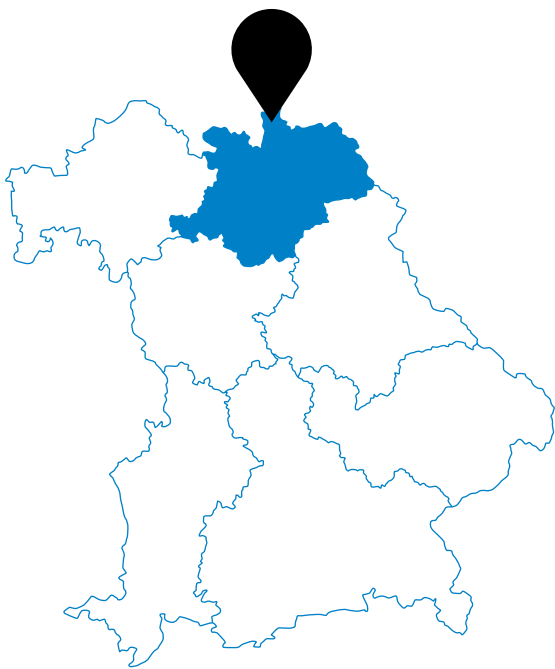
Betriebe in der Landwirtschaft:

**Vollerwerbsbetriebe: 0**

**Nebenerwerbsbetriebe: 1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **4**





## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Kleintettau mit seinen 610 Einwohnern aus 14 unterschiedlichen Nationen ist als das „Glasmacherdorf mit Herz“ und seine große Wirtschaftskraft bekannt.

Der Ort ist geprägt durch vier seit Jahrzehnten ansässige Familienbetriebe, welche maßgeblich zur Entwicklung und zum Wohlstand des Dorfes beigetragen haben. Der größte Arbeitgeber ist die Firma Heinz Glas mit ca. 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Stammsitz in Kleintettau und weltweit insgesamt 4000 Angestellten. Die Firma ist Weltmarktführer in Sachen Produktion und Veredelung von Glasflakons für die Parfum- und Kosmetikindustrie. Das im Jahr 1622 gegründete Unternehmen befindet sich seitdem in Familienbesitz und zählt somit zu den zehn ältesten Familienunternehmen Deutschlands.

Der Familienbetrieb Röser mit seinen ca. 150 Mitarbeitern veredelt seit über sieben Jahrzehnten Produkte aus dem Bereich Parfum, Kosmetik, Healthcare sowie Getränke. Die Söllner Group mit ca. 20 Beschäftigten hat sich aus dem einstigen Kohle- und Landhandel zu einem europaweiten Logistikunternehmen entwickelt und verteilt unter anderem die im Ort erzeugten Produkte. Ein weiteres familiengeführtes Unternehmen ist die Firma Gramß GmbH Kunststoffverarbeitung mit ca. 40 Arbeitsplätzen. In den Anfangszeiten produzierte das Unternehmen vorwiegend für die Kosmetikindustrie. Mittlerweile wurde die Produktion aufgrund steigender Nachfrage auf

die Nahrungsmittel- und Pharmaindustrie erweitert. Im gastronomischen und kulinarischen Bereich sowie in der Dienstleistungsbranche werden im Ort rund 20 weitere Arbeitsplätze angeboten.

Die alteingesessene Bäckerei Löffler wurde mit Fördermitteln des Amtes für ländliche Entwicklung modern und gemütlich zum „Dorfladen 2.0“ umgestaltet und bietet neben Backwaren und Dingen des täglichen Bedarfs seitdem auch ein warmes Mittagessen und eine gemütliche Café-Sitzecke. Der Hofladen auf der Finkenburg, in dem regionale Spezialitäten erworben werden können, ist durch Kurse, Vorträge und Genussveranstaltungen in Funk und Fernsehen bekannt.

Im Rahmen des Mobilitätskonzepts des Landkreises Kronach, das im Sommer 2020 startete, wurden unter Einbezug der Bürgerinnen und Bürger die Bus- und Bahnangebote im ganzen Landkreis optimiert. Zudem wurde ein Rufbus und ein 50/50-Taxi eingeführt. Die Kleintettauer profitieren von diesem verbesserten Nahverkehrsangebot der Region.

Neben dem Grenzdenkmal „Kleintettauer Zipfel“, dem Glasmacherdenkmal und dem europäischen Flakonglasmuseum bietet Kleintettau mit seinem Tropenhaus „Klein Eden“ viele touristische Angebote.

Zur eigenen Deckung des insbesondere durch die Industrie verursachten großen Energiebedarfs ist ein Windpark sowie eine Freiflächen-PV-Anlage in Planung.

**Bild unten:**  
Firmengebäude der  
Firma Heinz Glas



# 2

## 2. Soziale und kulturelle Aspekte

Die wechselvolle Geschichte Kleintettaus ist von der seit 1661 betriebenen Glasherstellung geprägt. Glasmacherfamilien aus Lauscha in Thüringen kamen um diese Zeit ins Tal der Tettau und gründeten an der „Kleinen Tettau“ die ersten Glashütten. Eine dieser Gründerfirmen, heute die Firma Heinz Glas, verarbeitet immer noch und mittlerweile weltweit sehr erfolgreich Glas.

Kleintettau weist für seine Größe einen außergewöhnlich hohen Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund auf. Deren Integration ins soziale Leben wird insbesondere durch einen interkulturellen Gesprächskreis befördert und gelingt sehr gut.

Ursprünglich als Arbeitersiedlung angelegt, hat der Ort heute alle wesentlichen Merkmale, die eine historisch gewachsene Ortschaft ausmachen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde ein Schulhaus errichtet, das allerdings schon wenige Jahre später baufällig geworden war, so dass der Unterricht vorübergehend in einen Tanzsaal verlegt werden musste.

1936 stellte die Familie Heinz ein Grundstück für den Bau einer Kirche zur Verfügung, die schließlich am 26. August 1951 eingeweiht werden konnte, weswegen das Kirchweihfest alljährlich am vierten Augustwochenende mit einem Gottesdienst und Festbetrieb gefeiert wird.

In Kleintettau tragen zahlreiche Vereine dazu bei das Gemeinschaftsleben aktiv zu gestalten und zu bereichern. Im sogenannten „AKV Kleintettau“ haben sich acht Vereine zusammengeschlossen, um sich gegenseitig zu unterstützen und Veranstaltungen zu organisieren. Dadurch sollen Kunst und Kultur, Sport sowie Kinder- und Jugendarbeit im Ort gefördert werden. 1948 wurde der ASV Kleintettau e.V. gegründet, dessen Fußballabteilung mittlerweile eine Spielgemeinschaft mit dem TSV 1860 Tettau hat. Die Tischtennisabteilung hat aktuell vier Viererteams bei den Herren für den Punktspielbetrieb des BTTV gemeldet. Als Spielort dient das Sportheim in der Glasmeister-Heinz-Straße 32, welches auch für Feierlichkeiten aller Art gemietet werden kann. Des Weiteren gibt es den Frankenwaldverein Kleintettau e.V., den Glasbewahrer am Rennsteig e.V., die freiwillige Feuerwehr, die Siedlergemeinschaft und die Rennsteigkapelle Kleintettau.

Eine Besonderheit unter den Sozialeinrichtungen stellt „FinnWas“ dar, welches eine Art Second-Hand-Laden ist, dessen Erlöse sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen zufließen. Am 1. Januar 2023 übernahm der Verein „Kleintettau zeigt Herz e.V.“ die Trägerschaft dieses Projekts. Durch die ehrenamtliche Arbeit in der Einrichtung sowie die Spendenbereitschaft der Bevölkerung konnten bisher rund 50.000€ für einen guten Zweck erlöst werden.

Für die Kleinsten hält der Ort zwei Spielplätze bereit. Einer davon ist speziell für Kleinkinder ausgelegt. Der Musikverein Kleintettau gestaltet das kulturelle Leben maßgeblich. Dieser umrahmt nicht zuletzt viele weltliche, aber auch kirchliche Feierlichkeiten musikalisch.

Besondere Attraktionen für die Ortsbewohner und die Touristen stellen das 3500 m<sup>2</sup> umfassende Tropenhaus „Klein Eden“ und das Europäische Flakonglasmuseum dar.

**Bild oben:**  
Traditionelle  
Tanzaufführung  
zur Musik der  
Rennsteigkapelle  
Kleintettau

**Bild unten:**  
Tropenhaus  
„Klein Eden“





### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Kleintettau liegt inmitten des Frankenwalds auf 670m Höhe über NN. Wie schon die Gründung Kleintettaus im 17. Jahrhundert ist die Entwicklung des Dorfes bis in die Gegenwart untrennbar mit der Firma Heinz Glas verbunden. Die großen Produktionshallen der Glashütte sind ortsbildprägend. Trotz ihrer Größe ordnen diese sich verhältnismäßig gut dem Erscheinungsbild von Dorf und Landschaft unter – nicht zuletzt bedingt durch ihre Lage in einer Senke. Die bauliche Entwicklung der Ortschaft ist wesentlich beeinflusst durch die Arbeitersiedlungen der Beschäftigten der Glashütte.

Zweigeschossige, mit Schiefer verkleidete, freistehende Einfamilienhäuser sind der vorherrschende Gebäudetyp. Die ursprüngliche Siedlungsstruktur ist heute noch deutlich erkennbar. Es wird großer Wert auf Innenentwicklung und Nachverdichtung gelegt. Neue Bauplätze werden erst erschlossen, wenn die vorhandenen Baulücken gefüllt sind.

Trotz des Fehlens eines klassischen Ortsmittelpunkts wurde in der Vergangenheit die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum wesentlich verbessert. Die Straßen und Gehwege wurden umfassend saniert. Bedingt durch die große Anzahl an Arbeitsplätzen im Dorf ist der Bedarf an Parkplätzen groß. Durch dezentrale Lösungen wurde versucht, diese in das Ortsbild zu integrieren.



Das Dorfgemeinschaftshaus inklusive des Vorplatzes wurde vorbildlich saniert. Städtebauliche Missstände und leerstehende Gebäude wurden unter anderem mit Unterstützung der Förderoffensive Nordostbayern beseitigt und öffentliche Treffpunkte geschaffen. Hier sind ein neugestalteter Kinderspielplatz, eine Bocciabahn sowie eine Ruhezone mit Bänken unmittelbar beim Grenzdenkmal „Kleintettauer Zipfel“ zu nennen.

Neben der Glasindustrie ist die ehemalige deutsch-deutsche Grenze, die mitten durch den Ort verlief, prägendes Erbe Kleintettaus. Durch eine unscheinbare Markierung im Straßenraum auf Höhe des Grenzdenkmals wurde die besondere Geschichte sensibel baulich berücksichtigt. Neubauten weiterhin stimmig in das besondere Siedlungsbild einzupflegen, wird eine Daueraufgabe für die Ortsgestaltung sein.

**Bilder von links: saniertes Dorfgemeinschaftshaus, Zweigeschossiges, mit Schiefer verkleidetes Wohngebäude, neu errichtete Bocciabahn**



# 4

## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

Kleintettau hat mit dem Tropenhaus und seinen vorbildlich gestalteten Blühflächen davor ein Alleinstellungsmerkmal, was die Grüngestaltung anbelangt. Allorts wird das Bemühen sichtbar bei der Neugestaltung von Plätzen der Grüngestaltung einen wichtigen Raum zu geben. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist eine Baulücke, bei der neben einem begrünten Parkplatz eine Wiese mit Bäumen und Obstbäumen Platz fand und mit einer Bocciabahn ein neuer Ort für die Gemeinschaft geschaffen wurde.

Auch im gewerblichen Raum, wie beispielsweise bei den ausgedehnten Parkflächen der Firma Heinz Glas, ist das Bemühen um Eingrünung sichtbar. Hier können schattenspendende Bäume in Ergänzung zu dem bereits bestehenden Grün dem Ort ein noch grüneres Aussehen verleihen. Auch in die Planung des neuen Kindergartens gehen solche Überlegungen ein, indem eine Dachbegrünung mitgeplant wird. Einige vorbildliche Vorgärten, zur Straße hin offen und nur mit einer niedrigen Natursteinmauer begrenzt, mit überbordender

Blumenfülle und ansprechenden Gehölzpflanzungen können als Vorbild bei Umgestaltungen dienen. Eine Gestaltungsfibel würde dabei helfen, Hilfestellung bei der Einrichtung naturnaher Lebensräume zu geben und Fassadenbegrünung oder geeignete Einfriedungen in den Fokus zu rücken. Damit könnten auch Anregungen zur Pflanzung von mehr Bäumen und zur Gestaltung der privaten Vorgärten gegeben werden. Der vorhandene alte Baumbestand, der zum Beispiel am Spielplatz Schatten spendet und für ein angenehmes Klima sorgt, sollte auf öffentlichem Grund noch erweitert und durch geeignete Gehölz- und Staudenpflanzungen ergänzt werden. Insbesondere bei öffentlichen Flächen sollte auf möglichst versickerungsfähige Belagsgestaltung wie wassergebundene Wegedecken geachtet werden oder nur wenig versiegelte Flächen wie Rasenfugenpflaster oder Drainpflaster den Vorzug geben.

Die Förderprogramme zum Streuobst werden gut angenommen. Die Bemühungen werden durch den Landschaftspflegeverband, über den bereits zahlreiche Obstbäume gepflanzt wurden, tatkräftig unterstützt.

**Bilder von links: Vorgärten mit reicher Blumenpracht und Staudenpflanzungen, eingegrünter Aufenthaltsbereich und Maibaumplatz mitten im Dorf**







## 5. Dorf in der Landschaft

Kleintettau liegt im thüringisch-fränkischen Schiefergebirge. Eingebettet in die Frankенwaldhöhen prägen überwiegend extensiv genutzte, artenreiche Bergwiesen und der sich gerade im Umbau befindliche Wald das Umfeld des Dorfes.

Als in den 70er Jahren die Vollerwerbslandwirtschaft auf Grund der kargen Böden nach und nach aufgegeben wurde und die Gegend zu verfallen drohte, kam die Idee auf als Erstes auf dem europäischen Festland schottische Hochlandrinder zur Pflege der Landschaft einzusetzen. Diese Rinderrasse ist bestens an das raue Klima angepasst und kann auch im Winter im Freien bleiben. Ein Teil der vorhandenen Flächen wird beweidet, ein anderer Teil einschürig gemäht. Durch diese Art der Bewirtschaftung haben sich sehr artenreiche und ökologisch wertvolle Wiesengesellschaften gebildet, die auch optisch eine Augenweide sind. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass alle Wiesen güllefrei bewirtschaftet werden und es ein Anliegen des gesamten Dorfes ist, diesen Zustand zu erhalten.

Als vor 20 Jahren der Biber wieder von Norden und Süden in den Frankенwald einwanderte, hieß man ihn in Kleintettau willkommen. Auch der seltene Fadenmolch wurde in den Fluren

gefunden und dazu ein Forschungsprojekt aufgesetzt. Da dieser ein Pionierbesiedler ist wurden neue Teiche in Waldnähe ausgebagert, um dessen Fortbestand zu sichern.

Der Rennsteig quert die Fluren von Kleintettau. Infotafeln über die Geschichte und Besonderheiten der umgebenden Natur locken Radfahrer und Wanderer ins Dorf. So lädt der Wanderweg „Bärwurztour Tettau am Grünen Band“ ein neben den Besonderheiten dieser streng geschützten und hier noch zahlreich vorkommenden Pflanzen auch weitere Highlights der Gegend kennenzulernen.

Auffällig ist, dass die Wegeränder nur einschürig gemäht und nicht gemulcht werden. So begleiten blühende Säume die Wanderer. Selbst vom Wegesrand aus können selten Pflanzen, wie die verschiedenblättrige Kratzdistel, bewundert werden. Verschiedene Lehrpfade im Wald wurden vom Frankенwaldverein Kleintettau e.V. angelegt, um auch Kindern die Natur anschaulich näher zu bringen.

Die Ortschaft selbst sowie einzelne Gehöfte, wie die Finkenburg, sind schön eingegrünt. In herrlicher Lage wird in der Finkenburg das Wissen um die umgebende Natur an Jung und Alt mit großem Engagement weitergegeben.

**Bild oben:**  
Extensiv beweidete  
Weideflächen



# SILBER

## MAINLEUS

Markt Mainleus  
Landkreis Kulmbach



### Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Klaus Peter Söllner**

Bürgermeister/in: **Robert Bosch**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und  
Landespflege: **Anna Lena Ostermeier**

Einwohnerzahl: **2650**

Gemarkungsfläche (ha): **365**

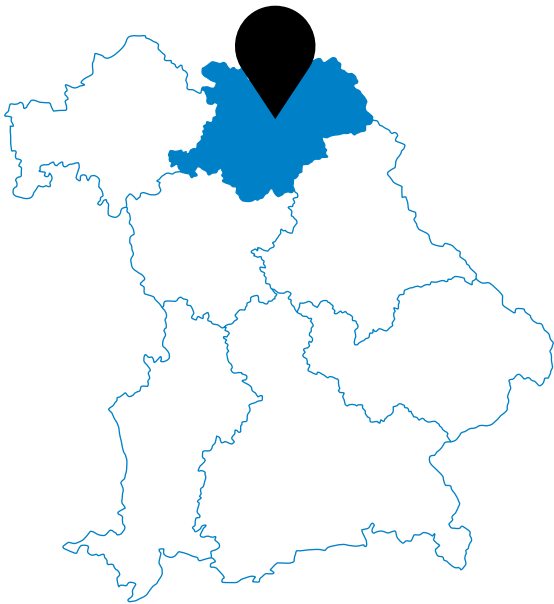
Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**  
Betriebe in der Landwirtschaft:

**Vollerwerbsbetriebe: 0**

**Nebenerwerbsbetriebe: 3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **40**





## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der Main ist nicht nur Namensgeber der Gemeinde Mainleus, sondern auch der Ursprung als Wirtschaftsstandort. Im Jahr 1907 begann in Mainleus eine „Goldene Zeit“: der damalige Gemeinrat Dr. Friedrich Hornschuch gründete einen Spinnerei- und Webereibetrieb. Dieser brachte Arbeit und Wohlstand nach Mainleus. Nach über 100 Jahren wurde die „Alte Spinnerei Mainleus“ im Jahr 2013 schließlich aufgelöst und das Gelände wurde zu einer Industriebrache.

Mainleus hat die herausfordernde Aufgabe die Gemeinde nach dieser marktpprägenden hundertjährigen Spinnereigeschichte neu zu entwickeln mit Ideen und dem Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger sowie Gewerbetreibenden aktiv angenommen. Wo andernorts vielleicht Resignation greift, so greifen in Mainleus viele kleine Rädchen ineinander und versuchen Großes zu „spinnen“- getreu dem Motto „Ärmel hoch! Den Faden weiterspinnen!“.

Auf Basis eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes wurden viele Projekte durch verschiedene Wettbewerbe neu auf den Weg gebracht. Durch Workshops, Expertengespräche und Veranstaltungen wurden die Bürger und Gewerbetreibenden animiert ihr „neues“ Mainleus mitzuplanen und zu gestalten. So entstand auf der ehemaligen betriebseigenen Arbeiter- und Werksiedlung ein Ensemble aus Sozialstation, einer Gaststätte als Inklusionsbetrieb, Konferenz- und Jugendräumen sowie eine Mehrgenerationen-Wohnanlage. Das ehemalige Gelände der Spinnerei soll zukünftig mit

Ansiedlungen von Kulturschaffenden, Hotelbetrieb, neuer Wohnformen, Ausstellungsflächen, Angebot regionaler landwirtschaftlicher Produkte und viel Grün und Wasser eine Perle im Maintal werden. Die Gemeinde wurde unter anderem Eigentümer des Bahnhofsgebäudes. Dort soll ein Ankunftsort für Pendler und Besucher mit ansprechender Begrünung, Sitzmöglichkeiten und einladender Beleuchtung entstehen.

Die Grundversorgung wird durch ortsansässige Lebensmittelversorger gewährleistet. So erhielt die ehemalige Ortsmitte durch die Neu- und Wiederansiedlung von einer Metzgerei und eines Marktcafés mit Eisbar eine enorme Aufwertung.

Das Gesamtkonzept beinhaltet auch die Aufstellung des Marktes Mainleus als „Schwammstadt“. Das Tourismuskonzept der Gemeinde sieht vor außergewöhnliche Anziehungspunkte zu schaffen und den Markt als Naherholungsreiseziel weiterzuentwickeln.

**Bild unten: Modell zur Darstellung möglicher Begrünungen der ehemaligen Bundesstraße**





## 2. Soziale und kulturelle Aspekte

**Bild links:  
Vorstellung  
der zahlreichen  
Aktivitäten des  
Jugendvereins**

**Bild rechts:  
Besichtigung  
des Marktcafés**

Die gute verkehrstechnische Lage zu Wasser und zu Land beeinflusst seit jeher die Entwicklung von Mainleus. Jahrhunderte lang war der Holzhandel wirtschaftlich dominierend für den damals noch landwirtschaftlich geprägten Ort. Die Eröffnung des Spinnerei- und Webereibetriebs und Hornschuchs weitsichtiges, soziales Unternehmertum machten Mainleus schnell auch zu einem für Familien attraktiven Wohnort. Viele junge Familien kamen im Zuge des Fabrikausbaus nach Mainleus und fanden in der Arbeiter- und Werksiedlung modernen Wohnraum.

Das Gasthaus „Zur Spinnstube“, eine Metzgerei und eine Bäckerei wurden vorausschauend als soziales Zentrum eröffnet. Ebenso wurden für die Belegschaft ein Kindergarten, eine Turnhalle, ein Schwimmbad und mehrere Kantinen gebaut.

Bereits 1910 wurde der Turnverein Mainleus gegründet. Dieser konnte unter dem Dach des Hauptvereins TSC Mainleus eine Fußballabteilung und nach dem zweiten Weltkrieg sämtliche weiteren sportlichen Aktivitäten im Dorf vereinen.

Der 1913 gegründete Gesangsverein Spinnerei Mainleus und das 1945 gegründete Werksorchester, das bis in die 1970er Jahre eines der kulturellen Aushängeschilder der Region um Kulmbach war, sind seit Jahrzehnten von

großer Bedeutung für das soziale und kulturelle Leben in Mainleus.

Für das brachliegende Industriegelände der „Alten Spinnerei Mainleus“ wurde jüngst ein zukunftsweisendes Entwicklungskonzept erstellt. Dieses geht auch sensibel mit den Zeugnissen der Industriegeschichte des einst florierenden Wirtschaftsstandorts Mainleus um. Verschiedene Vereine und Initiativen unterstützen diese Umstrukturierung. Es werden alte Dokumente gesammelt. Unter dem Motto „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ möchte der Denkmalschutz nicht nur die Zeugnisse der Vergangenheit bewahren, sondern auch Geschichte vermitteln und erlebbar machen. Das Beispiel „Alter Bahnhof“ zeigt, dass ein großangelegter Plan gelingen kann.

Als wichtige Initiativen sind der Jugendtreff „Alte Weberei“ und der Verein „Kunstwert“ zu nennen, der 2013 von Schülern des MGF-Gymnasiums Kulmbach gegründet wurde. Dieser konnte bereits einige Initiativen unter anderem zur Integration von Menschen aus fernen Ländern und Menschen mit Beeinträchtigungen sowie zahlreiche Events, wie Konzerte und Theateraufführungen, erfolgreich durchführen. Die Erlöse kommen auch anderen wohltätigen Partnern in der Region zugute, wie der Kulmbacher Nepalhilfe, dem Haus Immanuel Hutschdorf oder „Kulmbach ist bunt“.

## 3. Baugestaltung und -entwicklung

Mit der Zukunftsvision „Mainleus wächst zusammen“ werden neue Akzente der baulichen Entwicklung gesetzt. Der Umgang mit der historischen Bausubstanz, insbesondere mit der Industriearchitektur, sind beispielgebend und zukunftsweisend. Dafür wurden umfangreiche städtebauliche Planungen (ISEK) und Konzepte entwickelt, deren Ergebnisse und ersten umgesetzten Projekte vorgestellt wurden.

Die Initiativen gingen von der Gemeinde aus und wurden gemeinsam mit einer breiten Mitwirkung der Bewohner und mit fachlicher Begleitung eines Umsetzungsmanagements getragen. Zentrale Projekte wie das Spinnstubenareal, die Umnutzung eines historischen Werksiedlungsensembles aus den 1920er Jahren zur Mehrgenerationen Wohnanlage mit Gastronomie, Konferenz- und Jugendräumen, sind bereits umgesetzt. Andere Projekte sind noch in der Planung und Vorbereitung. So erwarb die Gemeinde das leerstehende Bahnhofsgebäude. Hier wird ein neuer Begegnungsort geschaffen.

Gewerbliche Nutzungen sind ebenfalls geplant. Das größte Projekt ist die Revitalisierung der Industriebrache „Alte Spinnerei Mainleus“ unter Erhalt wesentlicher Gebäudeteile und der typischen Industriearchitektur. Zukunftsweisend sind die geplanten Entsiegelungen,

das Wasser- und Begrünungskonzept sowie ein See als zentrales Element einer Schwammstadt, der Regenwasser effizient zurückhalten und als Erholungsort dienen soll.

Eindrucksvoll ist die städtebauliche Experimentierfreudigkeit für die Gestaltung der Hauptstraße. Mögliche Verkehrsberuhigungen und Begrünung werden getestet. Hier soll zukünftig ein „Boulevard“ den Altort mit dem revitalisierten Industriegelände verbinden und hohe Aufenthaltsqualität bieten. Eine Gestaltungsfibel gibt Orientierung für alle privaten und öffentlichen Vorhaben. Am Konrad-Popp-Platz sind bereits positive Beispiele von Gebäudeumnutzungen zu nennen: Aus der Initiative „Mitmachhaus“ entstand ein Markt Café mit Eisbar und Bistro.

Ortsbildprägend und eine der Keimzellen der Siedlungsentwicklung ist das ehemalige Mühlenareal. Es steht unter Denkmalschutz und wurde vorbildlich saniert. Das Sandsteingebäude, ein zweigeschossiger Winkelbau, im Obergeschoss mit Schiefer verkleidet, prägt mit seinen typischen Gestaltungselementen und vier Mühlrädern eindrucksvoll den geschichtsträchtigen Ort. Die Erhaltung des Ensembles ist durch die private und öffentliche Nutzung langfristig gesichert.

**Bilder von links:**  
Besichtigung des Industriegeländes „Alte Spinnerei“, Modell zur Revitalisierung des Industriegeländes der „Alten Spinnerei“, Gutshof „Alte Mühle“



# 4

## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

Auf den ersten Blick besticht Mainleus nicht mit einer durchgehenden allseits erlebbaren Grünkultur im Dorf. Bei näherer Betrachtung wird allerdings schnell klar, dass hier etwas Außergewöhnliches entstehen wird und Mainleus die Herausforderungen des industriellen Erbes auch in grüngestalterischer Hinsicht annimmt. Die durch den Abriss der zentral gelegenen Industriebrache neu entstehenden Freiflächen werden in Lebensräume für Mensch und Natur umgestaltet. Ein im Bau befindlicher Park mit See, Uferpromenade und Spielplatz sind zentraler Teil des, besonders im Rahmen der Klimawandelanpassung sinnvollen, angestrebten Schwammstadtkonzeptes.

**Bild links:**  
Mobiles Grün  
an der Brücke  
am Dorfeingang  
Floßbäcker

**Bild rechts:**  
Mobiles Großgrün  
mit zukunfts-  
fähigen Baum-  
und Gehölzarten

Die vorgesehene Neugestaltung der Hauptstraße bietet die Chance befestigte Flächen zu entsiegeln und diese mit Bäumen und Pflanzbeeten aufzuwerten. Der Einbezug der ortsansässigen Bürgerschaft beim Planungsprozess sowie die temporäre Aufstellung von mobilem Großgrün, bepflanzt mit zukunfts-

Baum- und Gehölzarten, ist als äußerst positiv zu bewerten. Aufgrund der intensiven Sonneneinstrahlung und der im Straßenbereich vorherrschenden hohen Temperaturen im Sommer sollte an allen Bäumen ein Stammschutzanstrich angebracht werden.

Die gelungene Neugestaltung des Außen geländes am Gutshof „Alte Mühle“ oder die Sanierung des Spinnstubenareals zeigen in besonderer Weise das gemeinsame Anliegen der Gemeinde und ihrer Einwohner, Mainleus grüngestalterisch nach vorne zu bringen. Auch der ortsansässige Gartenbauverein ist sehr aktiv und kümmert sich um kleinere Grünflächen oder das mobile Grün an der Brücke am Dorfeingang. Der Floßbäcker, der auch als naturnaher Festplatz genutzt wird, sowie die angrenzenden parkähnlichen Baumbestände bilden einen wertvollen Erholungsraum für die Bürgerinnen und Bürger. Diese fungieren ökologisch und gestalterisch als wichtiges Bindeglied vom Dorf in die offene Landschaft.





## 5. Dorf in der Landschaft

Mainleus liegt auf einer Mainterrasse. So bildet der Main einen harmonischen Abschluss der Bebauung nach Süden und erscheint als lebendige Achse. Fast ununterbrochen bewahrt hier eine Gehölzgalerie als Auwaldrest längs des Flusses den Biotopcharakter. Die Qualität gipfelt in der Feuchtgebietskette der „Roten Lache“ mit Blaukehlchen und Biber. An der Seite flussaufwärts bestehen in der Aue zwei Naturschutzgebiete bei Pölz und eines am Ortsrand unter der Terrasse mit Eisvogel, Kleinspecht und Pirol.

Die nördliche Seite, mit Streuobstwiesen und Gehölzen, kann durch weitere Maßnahmen zur Begrünung noch homogener in die Landschaft überführt werden. Streuobstwiesen werden an verschiedenen Stellen von Bürgern gepflegt, die Früchte in der nahen Kelterei verwertet. Der Bayerische Streuobstpakt wird in der eigenen Aktion „1001 Obstbäume für Mainleus“ umgesetzt und den Bürgern vermittelt.

Die Umgebung Mainleus ist geprägt von Fernwanderwegen, dem Mainradweg und eigens angelegten Rad- und Fußwegen um und durch Mainleus. Dies lädt zum Erleben der wunderschönen Natur ein. Durch Besucherlenkung kön-

nen die bestehenden Biotope und deren tierische Bewohner vor Störungen durch den Menschen geschützt werden. Auf dem Patersberg können die Bürgerinnen und Bürger sowie Besucher schon seit fast 200 Jahren die Natur Mainleus bewundern und erleben. Hier wurde durch einen ansässigen Bürger der Aussichtsturm „Schau-dich-um“ geschaffen, der zu einem beliebten Ausflugsziel wurde. Heute ist der Patersberg Heimat eines Waldkindergartens und eines Walderlebnispfads. Eine Broschüre erschließt das Naturerlebnis für Kinder noch weiter.

Um eine Eidechsenkolonie besser schützen zu können, wurde diese unter Artenschutzaspekten vom Gewerbegebiet in die freie Natur umgesiedelt.

Die Entwicklung eines großflächigen Landschaftsplans könnte nicht nur weitere Ziele festschreiben, sondern auch das enorme Engagement der Bürgerinnen und Bürger für die Natur und Ökologie unterstreichen. Das Pflege-regime für Wiesen in Richtung Blütenreichtum zu ändern, ist bereits in Planung. Dies sollte in einigen Jahre auch im gesamten öffentlichen Raum realisiert werden.

**Bild oben:**  
Blick über die  
Mainauen nach  
Mainleus



# BRONZE

## NIEDERLAMITZ

Stadt Kirchenlamitz  
Landkreis Wunsiedel



### Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Peter Berek**

Bürgermeister/in: **Jens Büttner**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und  
Landespflege: **Claudia Büttner**

Einwohnerzahl: **650**

Gemarkungsfläche (ha): **529**

Dorferneuerung: **ja**

Städtebauförderung: **nein**

Betriebe in der Landwirtschaft:

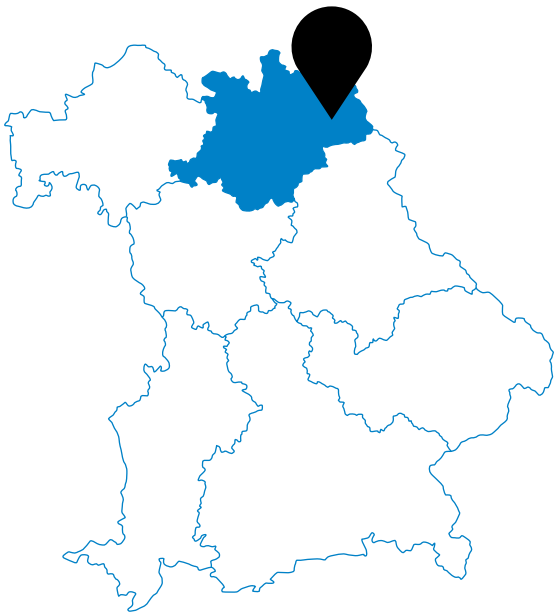
**Vollerwerbsbetriebe: 4**

**Nebenerwerbsbetriebe: 5**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **9**







## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Niederlamitz war bis Ende 1977 eine selbständige Gemeinde. Seitdem ist es ein Ortsteil der Stadt Kirchenlamitz, welcher rund 600 Einwohner verzeichnet. Ursprünglich war Niederlamitz zur Gänze landwirtschaftlich geprägt. Heutzutage sind vier Landwirte im Vollerwerb und fünf Nebenerwerbslandwirte im Dorf angesiedelt. Einen eigenen Lebensmittelladen oder die Möglichkeit Waren des täglichen Bedarfs innerorts zu kaufen gibt es für die Bürgerinnen und Bürger nicht. Jedoch werden in der „Eierhütte“ täglich frische Eier, Eierzeugnisse und selbstgemachte Nudeln zum Verkauf angeboten. Zwei Imker versorgen die Gemeinschaft mit regional produziertem Honig. Ein Versuch der Dorfgemeinschaft wieder einen Bäcker im Ort anzusiedeln, scheiterte an der Raumfrage.

In Niederlamitz wurde bereits ab dem 17. Jahrhundert Eisenerz am „Unteren Hammer“ verarbeitet. Nach dem Anschluss des Dorfes an die Eisenbahn im Jahr 1877 nahm die Granitindustrie großen Aufschwung. Die ehemals im Ort ansässige, europaweit führende Firma Reul Granit AG beschäftigte zeitweise über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies kam Niederlamitz wirtschaftlich zugute. Nach Umsatzrückgängen und der darauffolgenden Schließung des Werks der Reul AG standen die Hallen lange Zeit leer. Heute befinden sich ein Logistikunternehmen, ein Reifenvertrieb und der Bauhof der Stadt Kirchenlamitz auf dem ehemaligen Werksgelände. Des Weiteren bieten drei Gewerbebetriebe, fünf Dienstleister und sechs Handwerksbetriebe Arbeitsplätze für

die Bürgerinnen und Bürger von Niederlamitz. Auch das ehemals blühende Wirtshausleben hat einen starken Rückgang zu verzeichnen. Mittlerweile gibt es nur noch eine Gastwirtschaft. Diese befindet sich im Vereinsheim des Turn- und Sportvereins 1892 Niederlamitz und wird von den Mitgliedern des Vereins selbst betrieben.

Der öffentliche Nahverkehr rund um Niederlamitz ist werktäglich gut ausgebaut. So wird beispielsweise der Bahnhof Kirchenlamitz-Ost stündlich angefahren. Zudem verbinden Buslinien der Verkehrsgemeinschaft Nürnberg und der Bürgerbus der Stadt Kirchenlamitz das Dorf mit den umliegenden Ortschaften. Im Ort selbst wurden zwei „Mitfahrerbänke“ aufgestellt, die vorbeifahrende Autofahrer dazu einladen zusätzliche Fahrgäste mitzunehmen. Vier Autobahnanschlussstellen im Umkreis zwischen 12 und 24 Kilometer Entfernung stehen den Niederlamitzern zur Verfügung. Für Freunde der Natur gibt es die Möglichkeit die Umgebung Niederlamitz auf Rad- und Wanderwegen zu erkunden. Der Radweg WUN 1 führt direkt durch den Ort. Die Ortsgruppe Niederlamitz des Fichtelgebirgsverein unterhält und markiert angrenzende Wanderwege. Hervorzuheben sind hier der Nordweg und der Premiumwanderweg „Fränkischer Gebirgsweg“, welche beide Niederlamitz kreuzen.

Eine Versorgung mit Glasfaserkabel ist derzeit in Vorbereitung und somit für die Zukunft sichergestellt. Zudem wird momentan ein kleines Baugebiet für zwei Wohnhäuser erschlossen.

**Bild unten:**  
Bürgerbus der Stadt Kirchenlamitz



# 2

## 2. Soziale und kulturelle Aspekte

Niederlamitz wurde im Jahr 1398 das erste Mal urkundlich erwähnt. Die Geschichte des Dorfes ist in der Publikation „600 Jahre Niederlamitz – die Chronik einer Landgemeinde 1398-1998“ sehr gut dokumentiert.

Im Jahr 1877 erhielt der Ort durch den Bau der Nebenlinie Kirchenlamitz–Weißensand einen eigenen Bahnanschluss, aufgrund dessen das Granitwerk Reul in Niederlamitz 1909 ein Zweigwerk errichten ließ. Bis zur Übernahme durch den Konzern Heidelberger Zement im Jahr 1986 war der Familienbetrieb der wichtigste Arbeitgeber im Ort. Durch diese Produktionsstätte siedelten sich immer wieder junge Familien in Niederlamitz an.

**Bild oben:**  
Abschlussbesprechung im Vereinsheim des TSV Niederlamitz

**Bild unten:**  
Neu gestalteter Bolzplatz neben dem Baseballplatz

Die wesentlichen sozialen und kulturellen Aktivitäten in Niederlamitz gehen vor allem von den insgesamt 13 Vereinen aus, die sowohl von der Anzahl als auch der Vielfältigkeit her bemerkenswert sind. Angefangen von der aktuell nur vier Mitglieder zählenden Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt über die 44 Mitglieder zählende Dorfgemeinschaft, die Freiwillige Feuerwehr mit beachtlichen 91 Mitgliedern bis hin zum 480

Mitglieder starken TSV 1892, tragen alle in ihrer selbstgewählten Zuständigkeit dazu bei, dass Niederlamitz stetig an Lebensqualität gewinnt.

So konnte für die Kinder und Jugendlichen in den letzten Jahren der örtliche Bolzplatz in vielen Stunden Eigenleistung neben dem jetzigen Baseballplatz neugestaltet werden. Mit dem Baseball kam eine Jung und Alt vereinende, in der Region bisher noch nicht betriebene Sportart als Abteilung des TSV nach Niederlamitz. Der Sportplatz wurde durch Vereinsmitglieder den Bedürfnissen dieser neuen Sportart angepasst.

Im Zeitalter des Individualverkehrs ist der Öffentliche Nahverkehr nicht zuletzt für Familien ein wichtiges Angebot. Der Haltepunkt Niederlamitz wird unter der Woche stündlich und an Wochenenden alle zwei Stunden von der Vogtlandbahn angefahren. Speziell für die Älteren wird zusätzlich zwei Mal in der Woche ein Bürgerbus angeboten, der somit ein weiteres Mobilitätsangebot bietet. Für die Kleinsten und Kleinen betreibt die evangelische Kirche die gut ausgestattete Kindertagesstätte „Kunterbunt“, inklusive Kinderkrippe mit 18 Plätzen, so dass der Ort für junge Familien besonders attraktiv ist. Dort finden auch regelmäßig Gottesdienste und Seniorennachmittage statt.

In diesem Zusammenhang ist auch das Schwimmbad mit 50m Becken des TSV zu erwähnen. Dort wird jährlich ein Schwimmbadfest mit Bambini Trimmathlon und einem spaßigen Sautrogrennen veranstaltet. Das breite Angebot des TSV umfasst neben dem Schwimmen auch Handball, Tischtennis, Speedboxen, Turnen, Pilates, Kampfsport, Trimmathlon und eben Baseball. Für sportliche Aktivitäten steht auch eine 1990 errichtete kleine Turnhalle zur Verfügung. Erwähnenswert sind die zwei Spielplätze am Wellersberg und am Dorfanger. Letzterer wurde im Rahmen einer Kunstaktion von Kindern künstlerisch mitgestaltet. Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft stellt das 1998/99 erbaute Vereinsheim der Siedlergemeinschaft dar. In unregelmäßigen Abständen veranstaltet die Dorfgemeinschaft einen Niederlamitzer Abend, der dem Erhalt traditioneller Lieder und Bräuche gewidmet ist. In diesem Zusammenhang ist auch das Christbaumsingen am 1. Advent zu erwähnen.





### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Niederlamitz liegt in 564m über NN im nördlichen Fichtelgebirge. Das Dorf ist seit jeher geprägt durch die Verarbeitung der natürlichen Materialien der Region und den damit verbundenen Wirtschaftsunternehmen. Dieser Einfluss spiegelt sich in der baulichen Entwicklung Niederlamitz wider.

So nimmt die im Dezember 2020 fertiggestellte Hammerscheune Bezug auf die historischen Hammerwerke. Das preisgekrönte Gebäude ist das architektonische Highlight im Ort und wurde mit viel Eigenleistung der Bevölkerung errichtet. Das Gebäude steht sinnbildlich für die Verbindung der zwei Siedlungsbereiche Niederlamitz und verbindet beide Teile als sozialer Mittel- und Treffpunkt der Ortschaft. Die Bahnlinie trennt das Dorf in einen östlichen und einen westlichen Siedlungsbereich. Der östliche Bereich ist baulich durch die Gebäude der ehemaligen Granitwerke Reul AG dominiert. Glücklicherweise konnten diese großen Industriehallen durch den städtischen Bauhof und anderen Unternehmen wieder einer Nutzung zugeführt werden. Mit der Betriebsaufgabe der Firma Reul erlitten weitere Gebäude, wie Einzelhandelsgeschäfte und der ehemalige Bahnhof, Funktionsverluste. Die Revitalisierung stellt eine Herausforderung für die bauliche Entwicklung dar.



Der westliche Teil von Niederlamitz ist der ältere der beiden Siedlungsbereiche. Entlang der Hauptstraße wurde der Charakter der historischen Siedlungsstruktur vorbildlich bewahrt. Giebelständige Wohnhäuser mit anschließenden Scheunen und landwirtschaftlichen Flächen prägen das Erscheinungsbild der Siedlung. Gebäude mit früher besonderer Funktionalität sind zumeist traufständig zur Hauptstraße angeordnet. Die meisten Gebäude im Straßenraum sind beispielhaft saniert. Der Dorfanger mit Brunnen und Festplatz wird von der Dorfgemeinschaft selbst gepflegt und ist wenig versiegelt. Das wirkt sich positiv auf das Ortsbild und die Aufenthaltsqualität aus.

Vorbildlich sind die Bemühungen der Stadt, neue Bauplätze möglichst innerhalb des bereits erschlossenen Siedlungsgebiets entstehen zu lassen.

**Bild oben:**  
Historisch saniertes Wohngebäude nahe dem Dorfanger

**Bild unten:**  
Ehemaliges Werksgelände der Reul Granit AG





## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

**Bild links:**  
Vielfältige Staudenpflanzung auf der Verkehrsinsel

**Bild rechts:**  
Üppiges Straßengrün auf dem Weg zum Baseballplatz

Die weit gestreute Bebauung von Niederlamitz bietet den Vorteil, dass viel Fläche vorhanden ist. In der Regel große Grundstücke und Gärten bieten viel Platz für grüne Gestaltung. Vor allem entlang der Lamitz prägen naturbelassene Flächen das Dorf. Auch der Festplatz und das Schwimmbad sind dort angesiedelt. Im Rahmen einer Dorferneuerung könnte der Zugang zum Bach noch weiter gestaltet werden, um die Natur am Wasser mehr erlebbar zu machen.

Viele freie Flächen prägen den Ort aber auch abseits der Lamitz: entlang der Straßen könnten Bepflanzung durch Bäume und freiwachsende Gehölze hier eine Verbindung zwischen den einzelnen Teilen des Dorfes herstellen. Einige schön gestaltete Gärten mit gut gestalteten Zäunen und Granit als typischem Baumaterial zeigen auf, welches Potential das Dorf birgt. Liebevoll gestaltete Vorgärten, teils naturnah und artenreich oder als typische ländliche Gärten mit Obst und Gemüse gestaltet, können

dabei als Vorbild dienen. Eine Neugestaltung des öffentlichen Raums mit Straßenbäumen und begrünten Verkehrsinseln könnte das Ortsbild weiter aufwerten. Solche Projekte in die Tat umzusetzen kann ohne ein großes Programm wie der Dorferneuerung nur schwer gelingen.

Hervorzuheben ist das Bemühen der Vereine um die Pflege der mit Stauden bepflanzten Verkehrsinseln und Initiativen wie die neu angelegte Streuobstwiese, auf der für Neugeborene Niederlamitzer je ein Baum gepflanzt wird. Pflege und Schnitt der Bäume könnten weiter intensiviert werden. Die Dorfgemeinschaft und die Siedlergemeinschaft Niederlamitz arbeiten hier und auch im Bereich des mit Laubbäumen gestalteten Angers und Festplatzes eng zum Wohle des Dorfes zusammen. Besonders gelungen ist auch das Umfeld der vor einigen Jahren neu errichteten Hammerscheune, die alten Baumbestand, gelungene neue Staudenpflanzungen und naturnahe Freiflächen im öffentlichen Raum verbindet.



## 5. Dorf in der Landschaft

Niederlamitz liegt auf der Selb-Wunsiedler Hochfläche. Rund um das Dorf wurde bisher keine Flurbereinigung durchgeführt. Dadurch blieben vier historische Hohlwege erhalten, die mit ihren begleitenden Hecken sowohl kulturgeschichtlich als auch ökologisch eine hohe Wertigkeit besitzen. Diese sind auch in der Biotopkartierung erfasst.

Die Eingrünung des alten Dorfes und der neueren Siedlungen ist vorhanden, könnten jedoch durch Pflanzung von Obstbäumen oder anderen Großbäumen weiter aufgewertet werden. Die Fluren um das Dorf werden von vier Haupterwerbs- und fünf Nebenerwerbslandwirten bewirtschaftet. Einer dieser Landwirte wirt-schaftet bereits biologisch.

Ehemals von der Steinindustrie geprägt, entwickelten sich ohne Eingriffe in den ehemaligen Steinbrüchen Biotopflächen mit Bergseen. Uhus und Schwarzstörche brüten in den weitläufigen Waldgebieten. 32 km lange Wanderwege werden vom Fichtelgebirgsverein liebevoll betreut und gepflegt.

Das Übergansmoor Hirschlohe, in welchem sich ein ehemaliger Torfstich befindet, hat besondere ökologische Bedeutung. Dieses erstreckt sich

auf knapp 6ha Fläche, wovon 3,8 ha geschützt sind. Der Fichtelgebirgsverein kaufte die Flächen an und pflegt diese seitdem. Nach Aufgabe der Torfnutzung verbuschte dieser Bereich stark. Daher wurden zuerst Bäume und Büsche entfernt. Der Biber ist dort ebenfalls am Werk und trägt dazu bei, dass das Moor nicht austrocknet. Durch den Fichtelgebirgsverein wurde deswegen auch bereits mehrfach der vorbeiführende Wanderweg erhöht, um den Lebensraum des Bibers zu schützen. Eine Infotafel informiert Besucher und Bewohner über das Moor und dessen Bedeutung als Lebensraum und Biotop.

Der zuführende Graben wird am Rand händisch bewuchsfrei gehalten. So konnte sich das seltene Fettkraut dort wieder verbreiten. Zwei Teiche zur Klärung und Reduktion des Nährstoffeintrags wurden ebenfalls durch den Fichtelgebirgsverein angelegt und werden regelmäßig entschlammt. Die angrenzenden Wiesen werden einschürig gemäht.

So konnten sich auf den Flächen hochwertige Moore, Klein- und Großseggenriede sowie Borstgrasflächen mit unzähligen selten gewordenen Pflanzen, wie beispielsweise dem breitblättrigen Knabenkraut, dem Blutwurz und dem Sonnentau, etablieren.

# 5

**Bilder unten:  
Historischer  
Hohlweg südlich  
von Niederlamitz**



# SILBER

## SEUBERSDORF

Stadt Weismain  
Landkreis Lichtenfels



### Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Christian Meißner**

Bürgermeister/in: **Michael Zapf**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und  
Landespflege: **Michael Stromer**

Einwohnerzahl: **82**

Gemarkungsfläche (ha): **411**

Dorferneuerung: **ja**

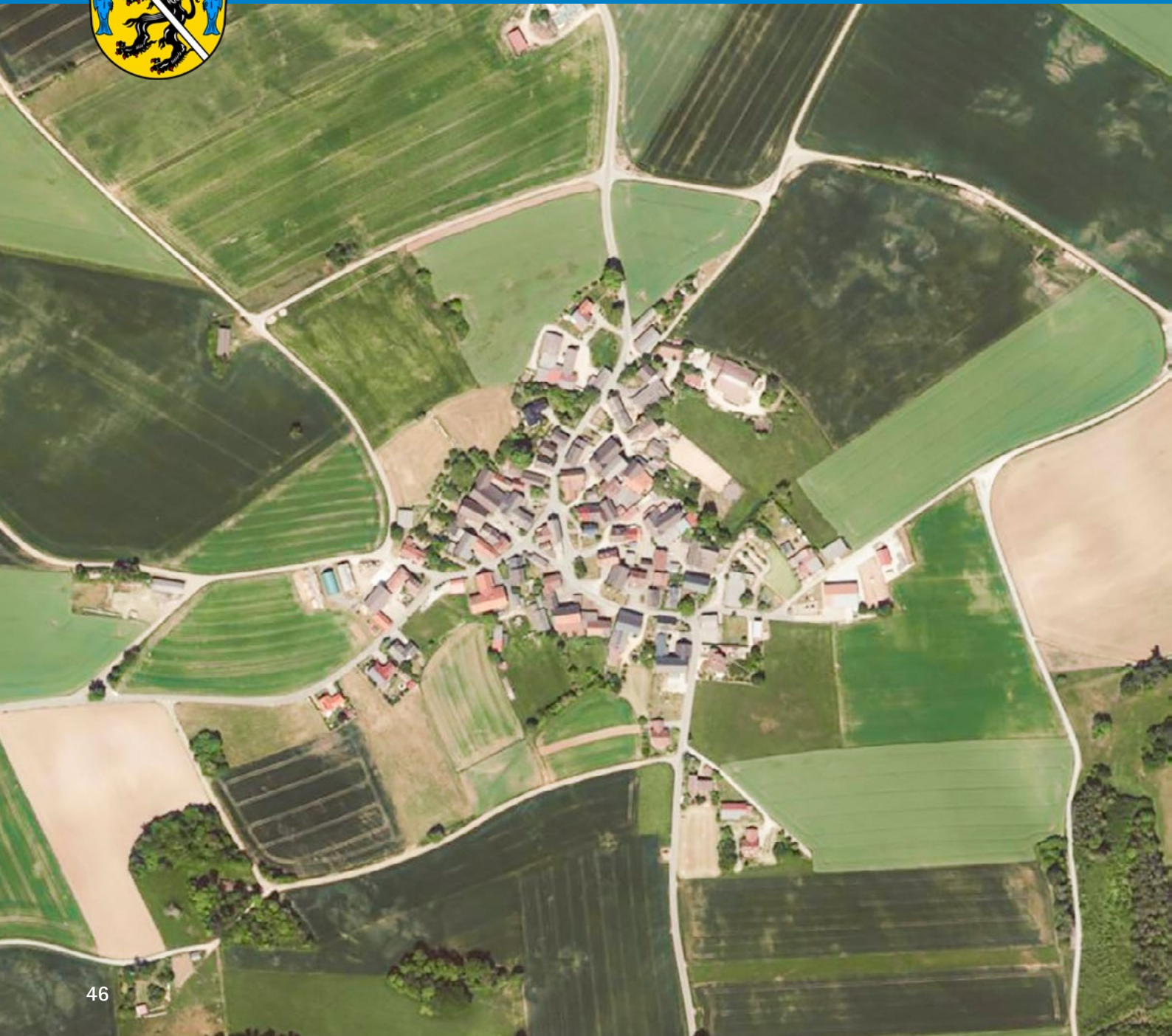
Städtebauförderung: **nein**

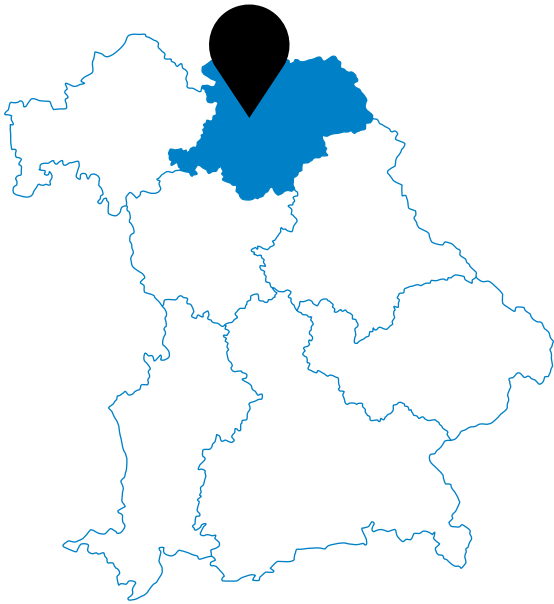
Betriebe in der Landwirtschaft:

**Vollerwerbsbetriebe: 1**

**Nebenerwerbsbetriebe: 5**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **1**





## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde Seubersdorf mit ihren derzeit ca. 80 Einwohnern hat für die Weiterentwicklung ihres Dorfes den Entwurf eines Flächennutzungsplanes erstellt. Dieser soll zeigen, welche Flächen im Dorf zukünftig für neue Bauvorhaben genutzt werden können. Eines der nächsten wichtigen Projekte ist die Erneuerung des Dorfhauses. Es gibt bereits konkrete Vorstellungen, wie dieses gestaltet werden soll.

Um den Zugang zur umliegenden Natur für Einwohner und Touristen zu erleichtern, wurden in der Nähe der zahlreichen Wanderwege öffentliche Parkplätze inklusive Rast- und Ruhebänken entlang der Wanderrouten geschaffen. Ein Spiel- und Bolzplatz bietet sowohl Einheimischen als auch Besuchern die Möglichkeit ihre Freizeit bei Spiel und Spaß im Freien zu verbringen.

Die bestehende DSL-Anbindung soll gemeinsam mit der Gemeinde Weismain zum Glasfaserschluss ausgebaut werden. Seubersdorf setzt stark auf eine nachhaltige Energiegewinnung aus umweltfreundlichen Quellen, wie Sonne und Wind, um so die Natur zu schützen. Das Dorf erzeugt allein durch PV-Anlagen das Doppelte seines eigentlichen Stromverbrauchs. Zudem werden die meisten Wohnhäuser mit Holz bzw. Hackschnitzel aus eigenen Wäldern beheizt. Mit sieben Windrädern und einer Jahresleistung von ca. 50.000 MWh ist Seubersdorf ein bedeutender Lieferant regional erzeugter, erneuerbarer Energie in der Region.

Der Ort ist geprägt von mehreren Nebenerwerbslandwirten, welche hauptsächlich auf Feldbau umgestellt haben. Die Vermarktung der lokal erzeugten Produkte wie Kartoffeln, Wildbret und Holz wird intensiv unterstützt, um die Wirtschaft in Seubersdorf zu stärken.

Einen eigenen Lebensmittelladen gibt es in Seubersdorf nicht. Dennoch müssen die Bürgerinnen und Bürger nicht auf frische Waren verzichten. So liefern verschiedene Unternehmen Brot- und Backwaren direkt ins Dorf. Auch ein mobiler Metzger bietet hochwertige Fleischprodukte direkt vor der Haustür an.

Bis auf wenige Ausnahmen leben in Seubersdorf immer mehrere Generationen unter einem Dach. Um ältere Menschen und Personen mit eingeschränkter Mobilität in ihrem Alltag zu helfen und diese zu unterstützen, bieten die Seniorenheime in den umliegenden Ortschaften Thurnau, Weismain und Burgkunstadt sogenannte „Tagespflege-Taxen“ an.

**Bild unten:  
Blick auf Seubersdorf und die umliegenden Windräder**



# 2

## 2. Soziale und kulturelle Aspekte

Die geschichtliche Überlieferung zum Weismainer Ortsteil Seubersdorf reicht bis ins Jahr 1288 zurück, aus welchem die erste urkundliche Erwähnung stammt. Über Jahrhunderte war der Ort landwirtschaftlich geprägt. Wenngleich auch in Seubersdorf die Landwirtschaft in den letzten Jahren zurückging, weisen nicht zuletzt zahlreiche gut gepflegte Bauerngärten immer noch auf diesen einst wichtigen Wirtschaftszweig hin.

Motor für alle sozialen und kulturellen Aktivitäten sind vor allem die örtlichen Vereine, die Dorfgemeinschaft Seubersdorf e.V., die Gartenfreunde Seubersdorf e.V., die Jagdgenossen, der Kapellenbauverein und die Freiwillige Feuerwehr Seubersdorf, welche bereits 1872 gegründet wurde und seit 1979 auch eine Damenfeuerwehr hat. Aktuell gibt es 18 aktive Feuerwehrleute, darunter drei Damen. Kinder- und Jugendliche werden bereits früh an die Aufgaben der Feuerwehr herangeführt. Das alte Feuerwehrhaus diente zuletzt als Dorfhaus. Dieses soll bald durch einen barrierefreien Neubau ersetzt werden und als Veranstaltungsort sowie als Treffpunkt für Jung und Alt dienen. Für größere Veranstaltungen bietet auch die neue Feuerwehrgeräte- und Gemeinschaftshalle ausreichend Platz.

**Bild links:**  
Mitglieder des Vereins Gartenfreunde Seubersdorf e.V.

**Bild rechts:**  
Kapelle mit prächtig bepflanztem und gepflegtem „Kirchplatz“

Die auf einem mittelalterlichen Turmhügel errichtete katholische St. Michael-Kapelle bildet seit ihrer Einweihung am 10. Mai 1959 sowohl den baulichen wie sozialen Mittelpunkt des Ortes. Bei Ausgrabungen um 1960 wurden die

Fundamente eines rechteckigen Gebäudes und Spuren eines Rundturms entdeckt, der vermutlich durch einen Brand zerstört worden war. In der Kapelle wird nahezu alle vier Wochen ein Gottesdienst gefeiert. Also weitaus mehr als die zugesicherten zwei Gottesdienste pro Jahr.

Monatlich trifft sich die Dorfgemeinschaft am 2011 neuangelegten „Kirchplatz“ vor der Kapelle, um diesen zu pflegen und um das Werk abschließend gesellig ausklingen zu lassen. Neben der Kapelle bildete einst ein Dorfwirtshaus einen sozialen Mittelpunkt, dessen Tanzboden im Obergeschoss auch noch heute für Familienfeiern und andere Feierlichkeiten gemietet werden kann.

Wichtiger Bestandteil im Jahreskalender ist das Dorffest an Fronleichnam, dessen Organisation in Händen der Gartenfreunde e.V. liegt. Ebenso großen Anklang findet die alljährliche Nachtwallfahrt der Pfarrgemeinde, nach deren Abschlussandacht immer eine Bewirtung mit reichlichem Angebot stattfindet. Eine langjährige Tradition haben die Einstimmung auf die Osternacht durch die „Klöpplerer“ mit ihren Ratschen sowie das Aufstellen des Kirchweihbaums zur alljährlich im Frühjahr stattfindenden Kirchweih.







### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Seubersdorf liegt auf 492m über NN im östlichen Gemeindegebiet Weismain unmittelbar an der Grenze zum Landkreis Kulmbach. Die bauliche Dominante des Dorfes ist die Kapelle St. Michael. Bei der Umgestaltung und der laufenden Instandhaltung, vor allem aber bei der Pflege des Umgriffs der Kapelle engagiert sich die Bevölkerung in großem Maße.

Seubersdorf ist ein idealtypisches Haufendorf, dessen ursprüngliche Siedlungsstruktur noch sehr gut erkennbar ist. Direkt am nördlichen Ortseingang fallen die harmonische Dachlandschaft und das stimmige Ensemble der ehemaligen Hofstellen und der dazugehörigen Scheunen ins Auge. Die Vielzahl an gut erhaltenen Scheunen dominieren das bauliche Erscheinungsbild der Ortschaft. Positiv hervorzuheben ist, dass das Gestaltungselement Holz bei Neubauten und Sanierungen aufgegriffen wird. Dadurch wird das bauliche Erbe gut bewahrt. Der Baustoff Holz und das Grün im Dorf, verbunden mit der gut erhaltenen traditionellen Bausubstanz, führen zu einem stimmigen Erscheinungsbild des Dorfes. Umso höher ist die Herausforderung, Neu-

bauten, wie der geplante Neubau des Dorfgemeinschaftshauses in der Ortsmitte, sensibel in dieses Ensemble einzupflegen.

Bei der Siedlungsentwicklung wird sehr zurückhaltend vorgegangen. Neubaugebiete gibt es nicht. Einzelne Bauplätze werden situativ und als Ortsabrundungen ausgewiesen.

Im Zuge der Dorferneuerung wurde ein neues Feuerwehrhaus mit gemeinschaftlicher Lagerhalle für Vereine gebaut. Auch diese wurde stimmig und zum Ortsbild passend mit Holz verkleidet. Zur nachhaltigen Energieerzeugung wurde eine Solaranlage auf dem Dach installiert. Der stark versiegelte Außenbereich könnte durch entsprechende Grünmaßnahmen weiter aufgewertet werden.

Insgesamt lebt die Ortschaft vom Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger, die auch bei der baulichen Gestaltung Seubersdorf viel Engagement und Fingerspitzengefühl zeigen. Bemerkenswert sind die restaurierten Wegekreuze. Das alles zeugt von Heimatverbundenheit und Geschichtsbewusstsein.

**Bild links:**  
Feuerwehrhaus mit gemeinschaftlich genutzter Lagerhalle

**Bild rechts:**  
Holzverkleidung des Feuerwehrhauses





## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

**Bild oben:**  
Einer der zahlreichen im Ort vorhandenen Gemüsegärten

**Bild unten:**  
prachtvolle Blühwiese in Seubersdorf

Bereits am Ortseingang fallen dem Besucher die zahlreichen gut gepflegten Haus- und Hofbäume auf: vor allem Linden, Kastanien und Nussbäume spenden Schatten und sind wertvoller Lebensraum. Naturnahe freiwachsende Hecken aus einheimischen Gehölzen und Obstbäume verbinden den Ort mit der umgebenden Landschaft genauso wie an anderer Stelle ein Wassergraben mit traditionellen Kopfweiden.

Innerorts wirken die privaten Vorgärten durch eine ansprechende Bepflanzung, teils ohne Einfriedung, positiv in den öffentlichen Raum. Randbereiche der Straßen und Vorgärten sind mit einer Pflanzung aus Sträuchern, teils alten Rosensorten und Stauden, versehen und erzeugen einen dörflichen Charakter. Zahlreiche Fassaden sind ortstypisch begrünt und es gibt viele schöne Gemüse- und Bauerngärten. Auch artenreiche Wiesen sind vorhanden und stellen wertvollen Lebensraum für unsere heimische Fauna dar.

Die Seubersdorfer Bürgerinnen und Bürger nehmen die Gestaltung der öffentlichen Freiflächen selbst in die Hand. Die in der Dorfmitte gelegene Grünfläche und Staudenpflanzung an der Kapelle wird durch den überaus aktiven Gartenbauverein regelmäßig gepflegt. Der Platz ist dank entsprechender Sitzgelegenheiten nicht nur ein schön gestalteter Dorfmittelpunkt, sondern auch ein gut angenommener



Treffpunkt. Hervorzuheben ist, dass bereits die Jugendlichen in die Arbeiten eingebunden werden. Diese Tradition lebt damit über Generationen hinweg weiter. Ein schattenspendender Großbaum würde das Erscheinungsbild weiter aufwerten.

Die früher im Dorf vorhandenen Hüllweiher, auch Hülen oder Hüllen genannt, sind heutzutage ganz verschwunden. Bei den anstehenden Umgestaltungen und Neubauten im Dorf sollte geprüft werden, ob es Möglichkeiten gibt, diese traditionellen Kleingewässer wieder anzulegen. Bei künftigen Baumaßnahmen sollte noch stärker auf eine Entsiegelung der asphaltierten Flächen geachtet werden. Staudenpflanzungen oder andere Grünelemente können das Erscheinungsbild auflockern.

Der neu angelegte Spielplatz ist sehr sonnenexponiert. Hier könnten ein großer Baum und weitere schnellwachsende Gehölze im Randbereich Abhilfe schaffen.

# 4

## 5. Dorf in der Landschaft

Die Flur um das Juradorf wird noch immer von den hiesigen Landwirten, meist im Nebenerwerb, bewirtschaftet. Im Zuge der Flurbereinigung seit 2003 wurden Flächen zur besseren Bewirtschaftung zusammengelegt und mehrere Kilometer neue Wirtschaftswege um das Dorf angelegt. Beachtlich ist dabei die Eigenleistung der Teilnehmergeinschaft beim händischen Pflastern dieser Wege. Die Wege entlasten den Ortskern von landwirtschaftlichem Verkehr und schaffen auch für Radfahrer und Wanderer eine Verbindung zu den umliegenden Dörfern. Die Trasse einer alten Handelsstraße, der alten Bamberger Straße, wurde erhalten.

Mehrere Biotopausgleichsflächen erhöhen die ökologische Wertigkeit der Feldflur. Lobenswert ist das in Kooperation mit den umliegenden Dörfern durchgeführte und bereits mit dem Staatspreis „Land Dorf Zukunft“ prämierte Projekt für die Feldlerchen. Lerchenstreifen wurden angelegt und mit informativen Hinweistafeln versehen. Beim Distelstechen packen alle mit an. Die Natur dankts, da die Lerchenpopulation wieder wächst. Heckenstrukturen sind teilweise

noch vorhanden, können aber noch weiter ausgebaut werden.

Durch den steinigen Untergrund werden beim Bearbeiten der Flächen immer wieder Steine an die Oberfläche befördert. Diese werden am gemeindlichen Lesesteinanger gesammelt und sinnvoll im Ort wiederverwendet. Der Lesesteinanger hat als Trockenbiotop zudem eine hohe ökologische Bedeutung.

Die Eingrünung des Dorfes ist vor allem durch alten Baumbestand gegeben. Dieser könnte im Bereich der letzten Neubauten und der landwirtschaftlichen Maschinenhallen teilweise noch verstärkt werden. Sehr positiv sind die in den letzten Jahren angelegten Streuobstflächen zu bewerten.

Ein sehr markanter Jurafelsen wurden erhalten. An dieser Stelle könnten weitere Bänke als Rastmöglichkeit für Wanderer in schöner Umgebung mit Infotafeln zur Geologie zum kurzzeitigen Verweilen und Genießen einladen. Ein beschilderter Rundwanderweg um das Dorf könnte all diese Orte miteinander verbinden.

**Bild unten:  
neu angelegte  
Streuobstwiese**



BEZIRKSENTSCHEID 2024

# Bewertungskommission Oberfranken



Mitglieder der Bewertungskommission Oberfranken von links:

Birgit Wunderatsch, Dr. Ulrich Wirz, Rainer Prischenk, Hilmar Keller, Dr. Christiane Schilling,  
Claudia Taeger, Alexander Stark, Friedhelm Haun, Egon Hermann, Anna-Maria Wittmann,  
Tobias Alt, Marion Warmuth

## Vorsitz, Leitung und Koordination der Jury

### **Claudia Taeger**

Abt. Gartenbau, Amt für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten  
Kitzingen-Würzburg

### **Anna-Maria Wittmann**

Abt. Gartenbau, Amt für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten  
Kitzingen-Würzburg  
Mainbernheimer Str. 103, 97318 Kitzingen

## 1. Entwicklungskonzepte - wirtschaftliche Initiativen

### **Rainer Prischenk**

Bereichsleiter 6 Ernährung  
und Landwirtschaft,  
Regierung von Oberfranken

### **Egon Herrmann**

Bürgermeister a. D.

## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

### **Dr. Ulrich Wirz**

Bezirksheimatpfleger,  
Bezirk Oberfranken

### **Marion Warmuth**

stellv. Bezirksbäuerin,  
Kreisbäuerin Landkreis Lichtenfels,  
Bayerischer Bauernverband

## 3. Baugestaltung und -entwicklung

### **Dr. Christiane Schilling**

Architektin

### **Tobias Alt**

Amt für Ländliche Entwicklung  
Oberfranken

## 4. Grüngestaltung und -entwicklung

### **Birgit Wunderatsch**

stellv. Vorsitzende Bezirksverband für  
Gartenbau und Landespflege e.V. Ofr.

### **Hilmar Keller**

Kreisfachberater Landratsamt  
Main-Spessart

## 5. Das Dorf in der Landschaft

### **Friedhelm Haun**

Kreisfachberater a. D.,  
Landkreis Kulmbach

### **Alexander Stark**

Landschaftsarchitekt



# BEWERTUNGSBOGEN

## zum Dorfwettbewerb

### 2023 bis 2026

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet. Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt. Es können maximal 20 Punkte pro Bewertungsbereich erreicht werden.

#### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf?

Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt?

Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)?

Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?

Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen?

Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?

Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)?

Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)?

Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen?

Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan?

Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf?

Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan?

Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)?

Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen?

Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren?

Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen?

Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?

#### 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen?

- Wie werden sie unterstützt?
- Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei?
- Wie kooperieren sie untereinander?

Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?

Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan?

Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?

Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?

Wie werden Zugezogene integriert?

Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan?

Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?

Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

#### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Was wird unternommen zur:

- Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
- baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
- nachhaltigen Energiegewinnung?
- Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
- barrierefreien Gestaltung?
- Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?

### 3. Baugestaltung und -entwicklung

Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung des Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:

- Sanierung von Baudenkmalen oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
- harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
- Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
- Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?

Werden regenerative Energien genutzt?

In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime, ...)?

Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:

- Ist die Siedlungsentwicklung lächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
- Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
- Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

### 4. Grüngestaltung und -entwicklung

Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?

Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:

- der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
- der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
- der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume?
- der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
- der Anlage und Pflege der Nutzgärten?
- der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
- der Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung?
- der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
- den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
- dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
- den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?

Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement

Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

### 5. Dorf in der Landschaft

Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?

- Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
- Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
- Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?

Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?

- Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
- Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
- Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?

Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?

Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?

Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?

Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)

Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?

Stichwort: Möblierung der Landschaft?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?



# MEDAILLENSPIEGEL BUNDESENTSCHEID

## Preisträger der bayerischen Landkreise 1961 bis 2023

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	12	2	1	15
Lichtenfels	OFr.	8	4	0	12
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OB	5	2	0	7
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	3	8
Dingolfing-Landau	NB	3	1	0	4
Roth	MFr.	3	0	0	3
Freyung-Grafenau	NB	2	2	0	4
Weilheim-Schongau	OB	2	2	0	4
Hof	OFr.	2	1	0	3
Kronach	OFr.	2	1	0	3
Lindau (Bodensee)	Schw.	2	1	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Kitzingen	UFr.	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Straubing-Bogen	NB	1	1	0	2
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Amberg-Weizsbach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Rottal-Inn	NB	0	2	0	2
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Altötting	NB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

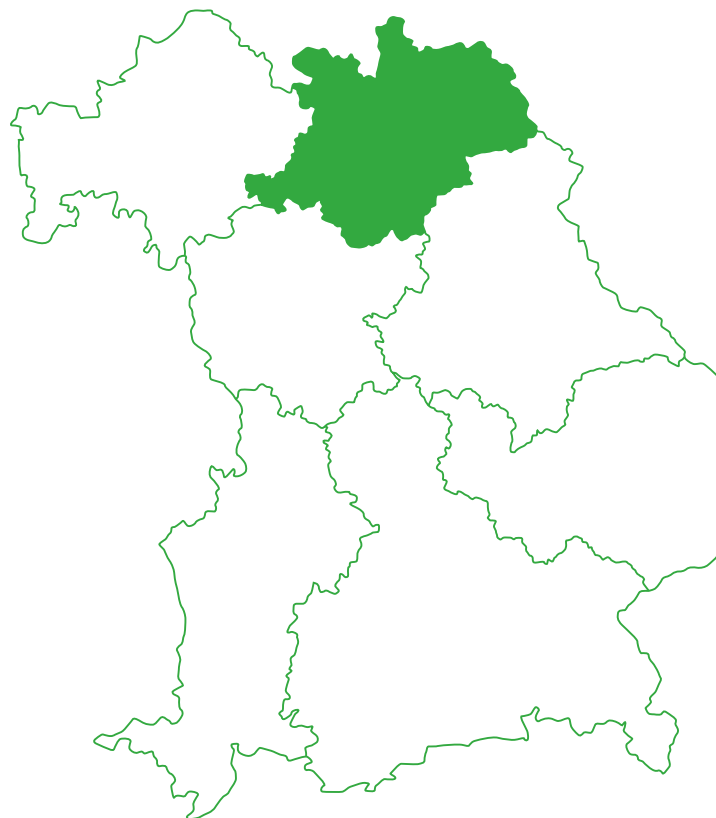
Quelle: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)



# TEILNEHMERENTWICKLUNG

## Oberfranken im Vergleich zu gesamt Bayern

Jahr	Orte Oberfranken	Orte Bayern
1961	105	799
1962/63	128	834
1964/65	66	746
1966/67	175	786
1968/69	140	1.088
1970/71	170	1.105
1972/73	166	1.183
1974/75	161	1.303
1976/77	253	1.117
1978/79	234	1.163
1980/81	285	1.397
1982/83	523	1.920
1984/85	427	1.492
1986/87	506	1.787
1988/89	508	1.586
1990/91	430	1.493
1992/93	414	1.303
1994/95	338	1.007
1996-1998	356	977
1999-2001	379	1.025
2002-2004	358	973
2005-2007	240	635
2008-2010	185	513
2010-2013	144	345
2013-2016	116	327
2016-2019	87	237
2019-2023	9	168
2023-2026	7	69





## Impressum

**Herausgeber:**

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft, Forsten und Tourismus  
Ludwigstraße 2  
80539 München

**Redaktion:**

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg  
Abteilung Gartenbau  
Mainbernheimer Straße 103  
97318 Kitzingen

**Bildmaterial:**

Anna-Maria Wittmann  
Alle Bilder „Dorf in der Landschaft“: Alexander Stark  
Karten: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2024

**Gestaltung:**

atelier zudem, 97318 Kitzingen, [www.zudem.de](http://www.zudem.de)

**Druck:**

XPress Digital Media GmbH, 97080 Würzburg  
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung  
September 2024

